

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig.  
Raben & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Kunst einschließlich Frangos monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weitzingerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Weitzingerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die Gespaltene Zeitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung nach Rabatt gemindert, ebenso auf Vereinstanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 97.

Dresden, Sonnabend den 28. April 1917.

28. Jahrg.

## An die deutschen Arbeiter!

### Der erste Mai 1917.

Zum dritten Male begehen wir den ersten Mai im Weltkriege. Der Tag, den die Arbeiterklasse aller Länder zu gemeinsamen Kundgebungen für Arbeiterschutz, für Volksfreiheit und für den Frieden bestimmt hatte, kann inmitten des mörderischsten aller Kriege kein Tag der Erhebung und der hohen Feiertage sein. Schmerz und Trauer beherrschen immer mehr die Menschheit, je länger dieses die gesamte europäische Kultur mit Vernichtung bedrohende Ringen dauert. Und trotzdem ist dem Willen des Volkes noch kein Halt geboten. Ja, es sind Kämpfe entbrannt, die an Schwere alle bisherigen Schlachten übertreffen.

Im Westen machen die französischen und englischen Truppen die größten Anstrengungen, um die Stellungen der deutschen Heere zu durchbrechen. Was unsere Väter, Brüder und Söhne, was die Gatten der deutschen Frauen in dem aus den Munitionswerkstätten der ganzen Welt geschickten Trommelfeuer auszuhalten haben, grenzt an Uebermenschliche. Die dort mit ihren Weibern die deutschen Gassen vor feindlichen Einfällen schützen, haben ein Recht darauf, daß wir ihrer täglich gedenken. Gedenken nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat. Denn unsere Brüder im Artois und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern

### Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer Kriegsgegner standhalten können.

Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitseinstellung am ersten Mai Verzicht leisten

ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Meldungen aus Petersburg beschlossen haben, von einer Arbeitseinstellung am ersten Mai abzusehen.

Weiter wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreffen oder zu einem „revolutionären Generalkongress“ am ersten Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Dittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April d. J. in dem Reichstagsauschuß für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstages jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von Leuten ausgehen, die

keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationen sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das Schärfste verurteilt werden. Wer eine solche fordert, tadelt

### Schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden,

der Arbeiterschaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden ersehnen. Die Arbeiter werden unsere Wohnungen beherzigen. Von unseren Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schwersten Stunden, die unser Volk zu ertragen hat, die Organisationsdisziplin mehr denn je aufrechterhalten und jeder von unverantwortlicher Seite kommenden

### Aufforderung zu Arbeitseinstellungen Widerstand

entgegenzusetzen werden.

Wenn wir unter dem Zwange der von uns nicht gewollten und nicht geschaffenen Verhältnisse am ersten Mai keine besonderen Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den Zukunftsforderungen des Proletariats gewidmete Tag Anlaß, die Arbeiterklasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen.

Noch ist der Frieden nicht da! Aber die Aufgaben, die er uns bringt, erheischen heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Werktätigen. Schwer feigen die breiten Massen des Volkes in allen Ländern unter der Lebensmittelpnot. Hier gilt es, die Kraft der Arbeiterklasse einzusetzen

### für eine dauernde, gerechte, jede Bevorzugung ausschaltende Verteilung der täglichen Nahrung.

Es gilt weiter dafür einzutreten, daß die durch die Kriegsverhältnisse erzwungene übermäßige Arbeitszeit wieder herabgesetzt wird. Der unterernährte Körper der Schwere- und Schwerstarbeiter und der werktätigen Frauen erheischt eine längere Ruhezeit und erfordert dringend die Wiedereinführung und den weitgehenden Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Erhaltung der menschlichen Rasse, ihre geistige und körperliche Entwicklung verlangt geradezu die gleichmäßige Einführung des Achtstundentages, für dessen Propagierung 1889 der internationale Sozialistenkongress in Paris den ersten Mai bestimmte.

Noch ist der Frieden nicht da! Aber wir haben die unvermeidliche Hoffnung, daß nach Ablauf der mörderischen Kämpfe im Westen der Tag des Friedens — angelehnt der grünen Ähren des Krieges — so bald — doch kommen wird. Dann werden unsere Genossen wieder befehlen, und es gilt, Arbeits- und Verdienstlosigkeit von ihnen fernzuhalten. Es gilt, ihnen die Treue zu halten, indem wir ihre Rechte wahren. Und ihre Rechte wahren!

Das deutsche Volk kämpft seit fast drei Jahren gegen zahllose Gegner

### um seine Existenz.

Wegen seiner Leistungen ist es als ein Volk von Helden gepriesen worden. Es gilt, aus dieser Lobpreisung die Folgerung zu ziehen, und zwar nicht erst nach Friedensschluß. Die

### volle Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde

muß für alle Volksgenossen durchgesetzt werden. Das muß die Forderung sein, die für das ganze Volk bereit steht, wenn es die Forderungen ablegt, und hat wieder im Frieden unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeit zu widmen.

Die Zeit des freien Wahlrechts ist aber nicht nur für unsere Männer draußen, sondern auch für unsere Frauen gekommen. Sie haben in der Heimat, in schwerer Not und unter einem die Seele zermürbenden Pöbel um das Schicksal ihrer Lieben draußen anzuhängen und damit alle in den Weiterbestand der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht. Wir fordern, daß

### den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte

nicht länger verweigert werden.

Kann ich der Frieden nicht da! Aber die Friedenstendenzen, daß dieser gewalttätige der Arzene aller Zeiten endlich seinen Höhepunkt überdauert. In allen Ländern wird in den breiten Massen in steigendem Maße die Friedenssehnsucht zum Friedenswillen. Wir erwarten, daß dieser Friedenswillen jetzt so erstarbt, daß er die Kräfte niederzwingt, deren Politik gerichtet ist, den Krieg sinnlos und zwecklos zu verlängern. Die Organisationen der deutschen Arbeiterklasse haben seit Kriegsbeginn ihren Friedenswillen betont. Sie waren unablässig bemüht, die

### Internationale der Arbeiter um das Programm für einen Frieden zu sammeln,

der die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit der Völker gewährleistet, der von Anexionen abstieht, die den Keim zu neuen Kriegen legen würden, und der die Gewähr der Dauer in sich trägt, weil er kein Volk demütigt.

Nachdem das russische Volk in bewundernswürdiger Weise den Zarismus weggeschafft, nachdem die russische Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie nicht nur imstande ist, die Erzeugnisse der Revolution zu sichern und zu verteidigen, sondern daß sie auch ihre Macht in die Bahnen des Friedens lenken will, dürfen wir erwarten.

### Daß der Frieden siegt.

Für einen baldigen Frieden zu arbeiten ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Wir werden um so erfolgreicher für ihn und für die gesunde Zukunft der Arbeiterklasse wirken können, je fester wir unsere Reihen schließen.

Wir wollen am ersten Mai, wie in vergangenen Jahren, uns wieder in Partei und Gewerkschaft zusammenscharen, um mit vereinter Kraft für unsere Ideale zu wirken, bis wir die Macht haben, sie durchzuführen.

Berlin, 27. April 1917.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.  
Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

## Mehrere Angriffe der Engländer verlustreich zusammenbrochen. Unter Trommelfeuer Infanterieschlacht neu entbrannt.

(W. L. H.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den Westlicher Kriegsjahresplan.

### Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf beiden Ozean-Wellen trat der Feind die starke Beschleunigung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit erheblichem Erfolg die englischen Batterien.

Bei Wionitz brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. Heute vor Tagesanbruch nahm der Feindkampf von Ross bis Queant südliche Richtung an. Nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

### Gezetzgruppe deutscher Kronprinz

Die Kampfslage ist bei weitem nicht so stark gleich geblieben.

Bei Trahe ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Durtchichte-Be. wurden schändlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Stöße Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Ort und nördlich von Kelmis schlugen Erkundungsversuche des Feindes fehl.

### Gezetzgruppe Herzog Albrecht

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Gefildekollone abgeschossen.

### Westlicher Kriegsjahresplan.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Räfte, wickeln von Luz, an Hlebo-Rwa, Karajowla und Tuga war in diesen Abschnitten auch unser Feuer heftiger.

Unter unseren Linien führte nach Luftkampf ein russischer Sieg ab.

Bei Regen und Schnee in den Bergen nur geringe Westliche Schlacht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Krieges.

Berlin, 27. April. Der Hauptauschuß des Reichstages nahm heute vormittag zunächst längere vertrauliche Beratungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Zimmermann über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges ausschlaggebenden Vorlesungen des Staatssekretärs, die sich wiederum mit den gemeinsamen Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts befaßten, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptauschusses mit Beifallsstürmen begrüßt. Sie haben die Auffassung vertritt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, wenn die letzte Hoffnung unserer Feinde auf innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Willen scheitern wird.

### Wier dänische Schiffe versenkt.

↑ Kopenhagen, 27. April. Das Ministerium des Neuhern meldet, folgende dänische Schiffe wurden versenkt: Der Dampfer Bredgaard, von Kopenhagen nach Italien, an der portugiesischen Küste, der Schoner Anna Hiese, von Amerika nach Danemark, mit Cellulose in der Ladung, die Bark Wete, von Amerika nach Danemark, mit Zutterfischen, und die Bark Calluna, von Danemark nach Amerika.

### Ein rumänisches Torpedoboot untergegangen.

Berna, 27. April. Der Temps meldet aus Jassy, daß am 16. April ein rumänisches Torpedoboot im Schwarzen Meer untergegangen sei, wobei drei französische Marineoffiziere ertranken.

### 42 Bergleute mit dem Förderkorb in die Tiefe.

Berlin, 28. April. Auf der Jette Arel Bergwerk in Westfalen hat sich heute früh 5 Uhr 40 Minuten ein schweres Unglück ereignet. Auf der Seilbahn führte infolge Reihens des Seiles der mit 42 Bergleuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Eine Bergung der Leichen und genauere Feststellungen haben noch nicht stattfinden können. Weiler muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die sämtlichen Insassen des Förderkorbes bei dem Unfall umgekommen sind.

## Englands U-Bootsnöte.

Der Newe Holländische Courant meldet aus London: Lord Vereker hat im Oberhaus an die Regierung eine Anfrage über die U-Bootsnöte und die Maßregeln gerichtet, die zu ihrer Bekämpfung ergriffen worden seien. Lord Eton antwortete im Namen der Admiralsität, einige von den im Bau befindlichen Standardsschiffen würden im Juli fertig sein. Die Fortschritte der anderen würde rasch folgen. Mit dem Bau von Torpedoschiffen und der Bewaffnung von Handelschiffen mache man jetzt Fortschritte. Bezüglich der Veröffentlichungen der Admiralsität gab Lord Eton zu, daß sie nicht genau seien, aber sie geben doch ein getreues Bild der Lage. Redner teilte schließlich noch mit, daß wahrscheinlich die Einfuhr von Uebersee noch mehr würde eingeschränkt werden müssen.

Journal of Commerce warnt die Engländer davor, unmittelbare Hilfe in der Schiffraumst und Lebensmittelförderung von dem amerikanischen neuen Bauprogramm zu erwarten. Der gesamte Bau von 3 Millionen Tonnen Holzschiffen geht weit über das Leistungsvermögen der amerikanischen Werften hinaus, da die meisten für den Bau von Stahlschiffen eingerichtet sind und völlig neue Maschinen bauen müßten. Auch reicht die Zahl der im Holzschiffbau geübten Arbeiter bei weitem nicht aus. Unglücklicherweise befinden wir uns aber jetzt im kritischen Stadium und es wäre tödlich, allzu große Hoffnungen auf die Holzschiffbau von Amerika zu setzen.

Die Morningpost weist in ihrem Leitartikel vom 26. April die Angriffe gegen die Admiralsität zurück und schreibt: Ein Publikum, das Generationen hindurch im unerschütterlichen Vertrauen auf die britische Seemacht aufgewachsen und sich bewußt ist, daß die britische Flotte härter denn je ist, versteht es nicht, daß infolge der Torpedoschifferei die britische Seemacht nun abnimmt. Das Land muß lernen, daß das, was früher unter britischer Seemacht gestanden wurde, nicht mehr besteht. Die alte Ordnung der Dinge, bei der unser ganzes politisches und wirtschaftliches System auf der segensreichen Flotte und dem ungehinderten Transportwesen basierte, besteht nicht mehr.



Datta Kemo und Reaber vom 17. April sagen in einem Zeitungsartikel, der die Ueberschrift trägt, der Klärung entgegen: Deutschland ist augenblicklich nervenschwach, aber es hat noch das Unterseeboot...

Zur Lebensmittellage schreibt Datta Mail: Durch keinerlei Anstöße, sondern lediglich durch große Einschränkung kann die Lebensmittelknappheit überwunden werden. Sie ist nicht auf England beschränkt, sie wird aber verschärft und schwieriger gelöst durch die für schwere Verletzung des Taubstummtraged...

Ausgang wird gemeldet: Alle hier eintreffenden Nachrichten der letzten Zeit bezeugen die Wirkung des U-Bootskrieges auf England als sehr schwer. Die Nahrungsmittelknappheit ist so groß, daß schon nach ein oder zwei Monaten ein ernstes Verlangen der Bevölkerung großer Teile der englischen Bevölkerung befürchtet wird.

Von einem Unterseeboot beschossen.

Berlin, 27. April. Ein unserer Unterseeboote hat am 27. April die für die Organisierung aus Nordafrika wichtige Hafenstadt von Bourana, nördlich Algier, wirkungsvoll beschossen. Eine Organisationskommission ist eingeleitet, eine zweite schwer bedingt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Bemühungen um den Frieden.

Der schwedische Sozialistenführer über die Stockholmer Friedenskonferenz.

Genosse Troelska hat sich auf der Fahrt nach Stockholm in Reden über Form, Ziel und Bedeutung der Sozialistenkonferenz, die in der schwedischen Hauptstadt tagen soll, ausgesprochen. Der skandinavische Sozialdemokrat gibt den Inhalt der Unterredung wieder. Nach dem Bericht der Stockholmer Zeitung sagte Troelska:

Der Berliner Reichstag hatte den Zweck, zu veranlassen, daß auch die Kinderheit der deutschen Sozialdemokratie auf der bevorstehenden Konferenz vertreten ist. Ich konstatiere mit Zufriedenheit, daß die Mehrzahl hiermit richtig einverstanden ist. Ich habe auch während des Gesprächs mit dem deutschen Minister des Auswärtigen beantragt, daß die Delegierten der Kinderheit ohne die geringste Rücksicht auf ihre Aufstellungen ihren Vorschlag erhalten sollten. Ich bin überzeugt, daß dieser Wunsch erfüllt werden wird.

Troelska äußerte sich dann sehr optimistisch über die Konferenz. Die Situation sei so, daß die Konferenz unbedingt zu einem glücklichen Resultat führen müsse, selbst wenn vieles zu überwinden sein werde. „Mit uns“, so erklärte er, „ist die tiefe Friedenssehnsucht, die überall wie ein neuer Frühling vorbricht.“ Troelska legte den letzten sozialistischen Parteiaussagen in Deutschland mit ihrer Forderung nach einer klaren, ungewöhnlichen Friedensklärung die größte Wichtigkeit bei.

„Ich habe Grund, anzunehmen“, sagte Troelska, „daß, wenn Friedensverhandlungen zustande kommen, Österreich bereit sein wird, Serbien vollständig freizugeben, und außerdem die dem Lande den langverheißenen Zugang zum Meere verschaffen wird. Ich glaube auch, daß Deutschland, selbst wenn dies nicht klar ausgesprochen wurde, doch hinlänglich durchblicken ließ, daß es dem befreiten Belgien Genugtuung geben wird. Es ist die höchste Zeit, daß die beiden Regierungen öffentlich ihre Kriegsziele zu erkennen geben. Es ist aber andererseits Pflicht der Sozialdemokratie in den aktiven Ländern, ihre respektiven Regierungen zu einer verbesserten Friedensformel zu bewegen. Auch verschiedene Aussprüche von Thomas liegen vor, die Forderung hierauf geben. Sobald sich alle Mächte auf den Standpunkt der russischen Regierung stellen, ist kein Anlaß zur Fortsetzung des Krieges. Wohl wird augenblicklich militärisch sehr hart gefämpft, aber politisch zeigt sich immer größere Zurückhaltung. Die englischen und französischen Parteien werden unter den vorliegenden Umständen unmöglich sich weigern können, an der Konferenz teilzunehmen. Jede Partei, die dem internationalen Bureau angeschlossen ist, muß sich bereits jetzt als zur Konferenz eingeladen betrachten, und ein gleiches ist der Fall mit den Widerparten, die sich in den kriegsführenden Ländern bilden.“

„Bei meiner morgigen Ankunft in Stockholm — der Donnerstag ist gemeint — werde ich sofort mit Hilfe der skandinavischen Parteigenossen die organisatorischen Vorbereitungen treffen. Da der psychologische Augenblick nicht verstimmt werden darf, kann alles formell nicht vorher so umfassend geordnet werden, wie es sollte. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn die Delegierten sich vorbereiten, einige Tage vor Eröffnung der Konferenz nach Stockholm zu kommen.“

Eine englische Friedensstundegebung.

Der Vorstand der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands sowie ihre Parlamentsmitglieder haben folgenden Beschluß gefaßt: „Der Nationalrat der Unabhängigen Arbeiterpartei und die Parlamentsmitglieder dieser Partei senden ihren Parteigenossen in Russland die herzlichsten Glückwünsche zu dem glänzenden Resultat, das das russische Volk in seinem langen Kampfe gegen Aristokratie, offizielle Tyrannei und Verfolgung und für Demokratie und politische Freiheit erzielt hat. Wir sprechen als unsere sichere Uebergangung aus, daß die Revolution in Russland und der Sturz des despotischen Zarismus wie eine starke befreiende Kraft durch ganz Europa wirken wird, die Sache des Volkes, des Sozialismus und der internationalen Solidarität fördert und den Frieden beschleunigt — den Frieden, der nicht auf dem Herrschertum der Militaristen und Diplomaten, sondern auf Demokratie und Gerechtigkeit fußt.“

Unter den Unterscheidern befinden sich unter anderen: Kamraj Masdonald, Jowett, Philipp Snowden und Isaac Glacie.

Ein bulgarischer Sozialistenführer über die Friedensausichten.

Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung mit dem Führer der bulgarischen Sozialisten, dem Abgeordneten Sacharow, die er dem Sofioter Berichtshatler des genannten Blattes gab. Sacharow begibt sich mit dem bulgarischen Sozialistenmitglied Janulow nach Stockholm. Vorher wird er in Budapest, Wien und Berlin Gast machen. Er sagte unter anderem: Dem russischen Reich fällt nunmehr die Aufgabe zu, die Welt vom Kriege zu befreien. Man kann und darf nicht erwarten, daß die russische Armee die Balken kreuzt oder die Grenzen öffnet. Deshalb stellt sich die Demokratie zur Aufgabe, die richtige Erkenntnis der russischen Seele von heute zu verbreiten. Wir begrüßen mit Freuden die Berliner Resolution der Sozialdemokratie der Arbeiterpartei. Ich bin überzeugt, daß die russische Revolution im letzten als größtes Glück betrachtet und von der Fortsetzung des Krieges nicht ganz aufrichtig ist. Die bulgarischen Sozialisten wollen unsere bestehenden Mittel zur Beendigung des Krieges beitragen. Ich bin überzeugt, daß der Krieg noch vor dem Winter beendbar ist.

Von der russischen Revolution.

Gärendes Durcheinander.

Der Morning Post meldet aus Petersburg Nachrichten, daß die Zahl der Revolutionäre, die von dem verstorbenen Anstaltsleiter in der Hauptstadt aufgenommen ist, erheblich ist. Die Nachrichten sind, von einem weiteren Anstaltsleiter dieses Ministeriums her, zu liegen. Aus verschiedenen Störungen kommen Nachrichten von agrarischen Unruhen. In einigen Städten wurden kleine Republiken gegründet und die Agitatoren schrien in ganz Russland an der Arbeit zu sein. Alles weist darauf hin, daß es dringend notwendig ist, die konstituierende Versammlung zu rasch als möglich einzuberufen. Der Reichspresident der Morning Post äußert, daß wahrscheinlich, dem alljährlichen Kongress von Arbeitern, Soldaten und Bauern-Vertretern, der in der dritten Maiwoche in Petersburg zusammenzutreten soll, zur konstituierenden Versammlung zu erklären, da dies der beste Weg sei, um zur Lösung eines Krieges zu gelangen, die bei der großen Bedeutung des russischen Volkes ohne die eine oder andere radikale Maßregel unmöglich ist.

Die Revolutionäre besitzen in Tschernobyl eine Fortschrittspartei und besprechen sich in der Provinz. Die Idee und Idee ist überall. Selbst die Führer der Oppositionen sind nicht frei und es scheint vor, daß die Fragen unter der Volksherrschaft. Außerdem nimmt die Bevölkerung der Stadt nicht ab, da immer neue Menschen zu kommen.

Westen Petersburg und Petersburg Nachrichten: Nachrichten, die aus dem Kautschukland nach Petersburg, von weniger gut. Die Ereignisse fordern eine große Vorbereitung, die in der ersten Hälfte des Jahres erledigt werden soll. Unter die Kautschuk in der Armee befindet sich das gleiche, das verschiedene Parteien, die Arbeiter für ihre Ideen zu gewinnen versuchen. Die Regierung ist einen Versuch auf die Armee aus, damit die Ordnung und die Disziplin bewahrt werden, während das Verbotswort der Arbeiter- und Soldatenrat der Arbeiterpartei in demokratischen Sinne besteht, so daß die Haltung der Armee sich den von dem Arbeiter- und Soldatenrat im Auge gefassten Ziele und Wünschen nähert. Lenin und seine Freunde betreiben eine eifrige Werbetätigkeit bis in die Kaserne zu gehen des Kommunismus und des Friedens. Wie die Armee auf die verschiedenen Situationen reagiert, kann man voraussagen auf der Haltung der Regierung in Zukunft schließen, aber der Bewusstseinskampf der Arbeiter, der am 6. Mai in Petersburg zusammenberufen wird, könnte erst Klarheit geben. Auf Karanin des Oberkommandos hat Gutschkow nach Petersburg 24 hohe Offiziere der Infanterie in den Aufbruch versetzt müssen. Trifflow wünscht, daß die konstituierende Versammlung nach Moskau einberufen wird, die jedoch erst nach dem Krieges stattfinden soll, weil die Soldaten an dem Wahlen teilnehmen werden und der Wahlkampf richtig betrieben werden muß, was während des Krieges schwierig ist.

Was werden die Bauern tun?

Der Petersburger Berichtshatler des Temps meldet, eine Gefahr für Russland liegt augenblicklich nicht in den Freiberger Demos und den Sozialisten, sondern in Ueberschuldungen, die die Masse der Bauern betreffen könnte. Diese seien vollkommen in dem Sinne der Forderung der Aufhebung der Hypotheken. Andererseits wüßten sich die Grundbesitzer, angesichts der Möglichkeit der kommenden Entwertung ihrer Güter, die Kaufkraft derselben zu lassen. Der Provinzialkongress der Bauern in Pensa hat die Sozialisierung der Hypotheken beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskommissare beauftragt worden.

Ein Aufruf der neuen Regierung an die Bauern.

Petersburg, 27. April. (Abteilung der Petersb. Telegraphen-Agentur.) Angesichts der Situation auf dem Lande hat die Regierung an die Bauern und Grundbesitzer eine neue Aufforderung gemacht, der auf die politische Einigkeit der Grundbesitzer hinweist, um die Befriedigung der Arme und des Hinterlandes sicherzustellen.

Ein neuer englischer Gasangriff gecheitert

Berlin, 27. April, abends. (Antifisch.) An der Westfront hat in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an, ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Die Luftkämpfe im Westen.

Berlin, 27. April. Am 26. April war an der Westfront die beiderseitige Fliegeraktivität besonders in den Abendstunden äußerst reg. Den vier bis sechs Flugzeuge starken feindlichen Aufklärungsgruppen gelang es infolge unserer Gegenwirkung bisher meist nicht, ihren Auftrag ausgeführt zu erfüllen. Wir vernichteten bekanntlich mehrere solche Aufklärungsgruppen. Deshalb versuchte es der Gegner neuerdings, Aufklärung mit Geschwadern bis zu vierzig Flugzeugen zu erzwingen. Das führte am 26. April an der Westfront zu zahlreichen schweren Luftkämpfen. In ihnen blühte der Gegner elf Flugzeuge ein, sieben davon befinden sich in unserer Gewalt. Neunmal blühte es am 21. März Sieger, Deutscher Generalmann (schon seinen letzten Hesteballon und damit seinen 17. Gegner ab. Außerdem wurde noch ein zweiter Hesteballon durch Fliegerangriff in Brand geschossen. Ein deutscher Seefluger brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz ins Meer. — Unsere Bomben- und Schwarmflieger griffen aus mehreren Höhen feindliche Zielanlagen und Ortsumkleidung mit Wasserbomben und Bomben an. In der Nacht vom 27. April wurden französische Lager bei Comil und Jombrey mit 2700 Kilo Sprengstoff belegt. Mehrere

Schwere Explosiven erfolgten. Seit dem 1. Januar 1917 warfen damit unsere Flieger an der Westfront insgesamt 140 000 Kilo Bomben mit zum größten Teil beobachteten gutem Erfolge auf militärisch wichtige Anlagen des Gegners ab. Besonders auf Bahnhöfe, Ortsumkleidung, Lager und Parks.

Die Wirkung des Mißerfolges der großen Ostentoffensive.

Nach Basel wird gemeldet: Die französischen Verluste, die die zehnjährige, aber erfolglose Offensive der französischen und englischen Armeen gebracht haben, machen zweifellos auf das französische Volk einen tiefen Eindruck; denn die Journalisten der Presse seit einigen Tagen mit rücksichtsloser Strenge im Raum. Die Zeitungen dürfen keinerlei Verabredungen anstellen, die nicht mit dem Pressebureau des Kriegsministeriums ausgegebenen Leitlinien übereinstimmen. Ein sozialistisches Blatt, das die Frage aufwarf, ob die Opfer im Verhältnis zu dem Ergebnis der letzten Offensive seien, muß die Antwort abwarten. Obgleich bringt es freilich, am Kopfe seines Blattes die Frage zu stellen: „Wohin sind wir einen neuen Marschall?“, daß der Leser dahin denken kann, daß General Nibelle beabsichtigt mit dem Titel Marschall bedacht wird, wenn nicht als Sieger, so doch zum Höchsten. Wie nach der italienischen Hilfe, so bilden die Zeitungen mit wachsender Intransigenz nach dem russischen Ausfall aus. Der Abgeordnete Reinach schreibt im Figaro: „Ob denn die russische Front mit dem Frühling nicht wieder erwachen wird? Später Frühling ist der Vorboie eines Sommers, glänzend wie der Sieg, der die Geschichte zusammenschließen kann mit den nächsten Offensiven Russlands und Westfronts.“

Schwere Kämpfe am Vardar- und Doiran-See.

Sofia, 27. April. (Antifischer bulgarischer Bericht vom 26. April.) Mazedonische Front: Der Kampf zwischen dem Vardar- und dem Doiran-See endete mit einem vollständigen Scheitern des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgezeichnete Stellung der Doiran unter heftigem Beschussfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerieunterstützung mit beträchtlichen Kräften im Abstand zwischen dem See und dem Doiran-See an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen. Inmitten der Frontlinie wurden einzelne Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie mehrere Stunden erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine Stützpunkte zurück. Inmitten der Frontlinie wurden einzelne Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie mehrere Stunden erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine Stützpunkte zurück. Inmitten der Frontlinie wurden einzelne Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie mehrere Stunden erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine Stützpunkte zurück.

Die deutsche Gebirgsmehrzahl-Abteilung, die mit bulgarischen Truppen zusammenkam, trat ebenfalls durch die Front in weitem Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzujagen. Heute bemerkte man vor der Front unsere vorgezeichneten Stellungen einnehmen und gegen feindliche Soldaten, die ihre Zellen und Stützpunkte verlassen, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Über 800 tote Engländer wurden allein an unseren Gräbern und Friedhöfen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen überfüllt. Weiter ihrem ungewöhnlich über den feindlichen Verbleiben liegen die Engländer zwei Offiziere und 21 Gefangene untergebracht in unseren Händen. In der übrigen Front schwachen die Engländer. Bei Sofia, südlich der Ebene, drang eine deutsche Infanterieabteilung in den russischen Graben ein und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene daraus zurück. Ein deutscher Maschinengewehr warf zahlreiche Bomben auf der Westfront zum Absturz und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz. Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Sozialpolitische Aufgaben nach dem Kriege.

Von Paul Umbreit.

An die Spitze der Sozialpolitik während der Uebergangswirtschaft ist die Forderung nach möglicher Wahrung des sozialen Friedens zu stellen. Es ist begründet in dem starken Druck, der während der krieglichen Zeit auf der deutschen Volkswirtschaft lastet. Will umfangreichen und erhellten Kräfte zum Wiederaufbau des Lebens und Arbeitens, nach dem Gemeinwohl gehen sein. Darin sollen sich die Auffassungen aller Parteien im wirtschaftlichen Bereich zeigen. Freilich liegt es nicht fern, als einen Ausgangspunkt über den Krieg hinaus zu proklamieren oder gar durch gesetzliche Maßnahmen zu erzwingen. Die Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß die Verhältnisse oft härter sind, als der gute Wille einzelner Parteien. Aber es kann manches an Einrichtungen geschaffen und erhalten werden, um bestehende Differenzen sachgemäß zu schlichten und die Befriedigung des friedlichen Ausgleiches zu fördern.

Da kommen zunächst die Schlichtungsorgane in Betracht, die für die Durchführung des Friedensgesetzes geschaffen wurden und die sich in denjenigen Instanzen, in denen sie bisher zur Anwendung gelangt, nach übereinstimmendem Urteil aus dem beteiligten Kreisen auch bestehen haben. Es ist zweifellos ein schwerer Fehler, wenn sie nach dem Friedensgesetz nach dem Kriegesabzug in die Vergangenheit sinken sollten. Der Wunsch nach ihrer Erhaltung in einer der Friedenswirtschaft entsprechenden Form ist berechtigt. Man wird sie unter Festhaltung ihrer paritätischen Zusammensetzung, aber durch Wahl, ihrer militärischen Leitung einstellen und dem Reichsamt für Uebergangswirtschaft unterstellen müssen; an Stelle der Generalkommandobehörden werden die Gewerbeaufsichtsbeamten den Vorsitz führen können. Ueber den Ueberschneidung werden sie nicht mehr zu entscheiden haben, wohl aber können sie in den Bezirken und Bezirken, in denen Tarifkämpfe und Streikmaßnahmen nicht bestehen, anrufen werden; sie müssen das Erweitern solcher Parteien und die Verhandlung anordnen und einen Schiedsspruch fällen können, über dessen Annahme oder Ablehnung sich die Parteien zu äußern haben. Das Hauptgewicht ihrer Wirksamkeit ist natürlich auf die Herbeiführung eines friedlichen Ausgleiches zu legen. Für Streitigkeiten, die über den Bereich eines Orts- oder Ortsbezirks hinausgehen, sind Landesauschüsse, für solche, die mehrere Bundesländer oder Provinzen umfassen, ein Reichsausschussamt einzusetzen.

Eine besondere Aufgabe ist dem Ausgleich an Differenzen innerhalb der einzelnen Betriebe zu widmen. Das geschieht am besten durch die Erhaltung der Arbeiterausschüsse des Friedensgesetzes und ihrer Umwandlung auf alle Betriebe mit ständige regelmäßige Beschäftigten Arbeitern und Angestellten.

Die Grundzüge friedlicher Arbeitsverhältnisse während der Uebergangswirtschaft sind den Organisationen zu Organisations gleichberechtigt abgestimmte Tarifverträge, die die bestehenden Pflichten und Rechte regeln und für die Durchführung von Streik-



halten gewisse Forderungen bestimmen. Es liegt im Interesse aller...

Während des Krieges sind auf engumgrenzten Gebieten gewisse...

Die nächste Sorge gilt den Heimatarbeitern, die nach...

Endlich, — laut not leant — muß die Arbeiterschaft auch für...

Militärfragen vor dem Haushalts-

Abg. Wettkampff bespricht die Zurücksetzung der Juden in...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

General Groener bespricht die Bewegung in der Deutschen...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Der Marinetafel vor der Haushalts-

Staatssekretär v. Capelle möchte zunächst eine Reihe von...

Abg. Brandes (Soz.) kommt dann auf die Ausstände...

Das Ergebnis der Kriegsanleihe. Staatssekretär Graf Moeder teilt im Haushaltsauschuss...

Denkbes Reich. Die Sicherung der Fleischration. Der Präsident des Kriegsernährungsamts führt in...

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen...

Unfall auf dem Güterbahnhof. Auf dem Güterbahnhof in der...

Vorherfrage der sächsischen Landesverwalter für den 29. April.

Telegramme. Wien, 27. April. Ein kaiserliches Patent, womit der...

Wittwoch den 2. Mai abends 7 Uhr

Z.C. Sitzung Postministerium

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform. Gegenüber den auch von uns übernommenen Angaben...



### Margarineverteilung.

§ 1. Die Belieferung der Bundesleitstelle der Stadt Dresden April M<sup>o</sup> findet Montag den 30. April und Dienstag den 1. Mai 1917 statt.

§ 2. An diesen Tagen können geliefert werden:

1. auf jede angemeldete Butter- und Fettkarte 80 Gramm Margarine,
2. auf jeden angemeldeten Butterbezugschein 50 Prozent der angemeldeten Menge in Margarine.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenausweise entsprechend zu liefern.

§ 4. Der Einzelhandelspreis beträgt:

für 1 Pfund Margarine	2,00 Mark
• 50 Gramm	0,32
• 100	0,64
• 250	1,60
• 500	3,20

§ 5. Zuwiderhandlungen werden nach § 28 der Reichsbeschaffungsordnung vom 28. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, am 26. April 1917. § 200

**Der Rat zu Dresden.**

### Gewerbegerichts-Beisitzer

von Dresden, der Amtshauptmannschaften Dresden-A. und Dresden-N.  
Donnerstag den 3. Mai, abends 8 Uhr

### Versammlung

im Saale II des Volkshauses.  
Tages-Ordnung:

1. Die Spruchpraxis der Schlichtungsausschüsse. Referent: Genosse **Gustav Nouring**.
2. Der Einfluss des Hilfsdienstgesetzes auf die Arbeiterversicherung. Referent: Genosse **Paul Starke**. [S 214]
3. Allgemeines.

Der Rücksicht auf die auswärtigen Beisitzer wird um pünktliches Erscheinen ersucht. Die Kommission.

### Allgem. Dresdner Gewerbs-Schilfen-Kranken- u. Begräbnis-Kassen-Berein

Die diesjährige General-Versammlung  
findet Sonntag den 5. Mai 1917, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Rigenbergstr. 2 (Saal I, Eingang Schützenplatz) statt.

Tages-Ordnung:

1. Berichten der Niederschrift der letzten Generalversammlung.
2. Bericht des Vorsitzenden.
3. Bericht des Kassierers.
4. Bericht der Prüfungskommission und Rechnungsprüfung der Jahresrechnung.
5. Renzählung des Gesamtvermögens.
6. Ergänzungswahl des Ausschusses.
7. Beratung und Beschlussfassung über rechtzeitig eingegangene Anträge nach § 24 und 26 des Statuts. (Statutenänderung.)
8. Allgemeine Kassenangelegenheiten.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches gestattet und wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. [S 232]

Der Kassenvorstand. H. Reichenberg, Vors.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Land.

Sitz Schmiedeberg.  
Sonntag den 6. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr  
**Ausschuss-Sitzung**  
im Badhotel Dippoldiswalde.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Vorsitzenden und zweier Beisitzer.
2. Kassenbericht auf das Jahr 1916.
3. Rechnungsprüfung und Abnahme der geprüften Jahresrechnung.
4. Zusammenlegung von Jahrs- und Revidentstellen.
5. Sonstige Anträge und Allgemeines.

Anträge, von mindestens sechs Vertretern des Ausschusses unterzeichnet (§ 74 Abs. 7 der Satzung), sind bis zum 4. Mai 1917 an den Vorsitzenden einzureichen. [S 234]

Der Gesamtvorstand. B. Dreifelder, Vorsitzender.

### Eröffnung Sonntag, 29. April

Colta 12, 13 oder 21

**Luftbad**  
mit Schwimmbassin  
L. Steinbacher- u. Heibelstrasse.  
3 Minuten vom Cottauer Rathaus.  
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!  
In idyllischer, staubfreier, geschützter Lage.

Täglich Familienbad (drei Abteilungen von früh bis abends. [W 188])

Eigene Kantine mit herrlichen Gartenanlagen.

### Naturheilverein für Radeberg u. U.

Sonntag den 29. April  
**Luftbad-Eröffnung**  
Einer fleißigen Benutzung des Luftbades von Seiten unserer wertigen Mitglieder steht entgegen.  
Der Vorstand.  
NB: Sonntag den 29. April, nachm. 4 Uhr, für die Schrebergärtner ab Kletter: Vortrag über Praktische Beseitigung von Gartenläusen.

Bezirk  
**Offendorf-Weixdorf**  
Sonntag den 28. April  
abends 8 Uhr [S 190]  
Startell- und Aktionsauschussführung.

**Mügelu-Heidenau.** Da eine Forderung in der Kolportage eingetreten ist, ersuchen wir alle unsere geehrten Abonnenten, ihre Adressen an Frau Anna Brendel, Mügelu bei Dresden, Hermannstraße 5, abgeben zu wollen.  
Der Verlag der Dresdner Volkszeitung.

**Sparkasse Loschwitz.**  
Tägliche Verzinsung zu 3% v. H.  
Postcheck-Konto Nr. 0082 Amt Leipzig.  
Gemeindegroschkassen-Konto.  
Werktags geöffnet vormittags von 9 bis 1 Uhr. [A 210]

**Prinz-Hermann-Bad Lausa-Weixdorf**  
Eröffnung der Badezeit 1917  
Sonntag den 29. April  
Die Inhaber von Schlüsseln werden ersucht, die Schlüsselangelegenheit bis Sonntag den 6. Mai zu regeln. [S 254] Die Badeverwaltung.

Abschieds-  
**Circus Sarrasani!**  
Sonntag den 29. April  
Letzte Sonntagsvorstellungen  
zugunsten des Kriegs-Liebesdienstes

**Der Hias**  
Ein feldgraues Spiel in 3 Akten  
Dargestellt von Offizieren und Mannschaften hiesiger und bayerischer Ersatztruppenteile sowie Damen der Gesellschaft unter Mitwirkung hervorragender Künstler!

Ueber 200 Mitwirkende!  
Im 2. Akte:  
**„Das feldgraue Brett!“**  
Nachm. 3 1/2 Uhr zahlen Kinder halbe Preise!  
und Militär auf allen Plätzen  
Beginn der Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Montag den 30. April:  
Unwiderruflich letzte und Abschieds-Vorstellung.  
Abends 7 1/2 Uhr. [W 118]

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld, Circuskasse

**Vorstellungen!**

**Gasthof zu Lenben**  
Sonntag den 29. April, Anfang 8 Uhr  
**Die goldene Eva** Lustspiel von Franz v. Schönthan  
Nachm. 3 1/2 Uhr Kindervorstellung: Weingessin Goldhärchen, Märchenstück in 4 Akten von G. A. Görner.  
Es ladet ergebenst ein **E. Holze.** [W 58]

# Maifeier 1917.

Für die Mitglieder der Sozialdemokratischen Vereine für den 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreis findet am Dienstag den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus eine schlichte Feier statt. Dieselbe besteht in Gesangsvorträgen u. Ansprache.  
Redner: Landtagsabgeordneter Otto Uhlig.

Zu zahlreicher Beteiligung laden die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder ein. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Vorstände. Mitgliedsbuch legitimiert. [S 281]

**Kinderhüte**  
in allen Preislagen und Formen [A 17]  
**H. Hensel**  
Strohhatzfabrik  
Zinzendorfstr. 51.

**Restaurant Waldfrieden**  
Konzert-, Bier- und Speise-Lokal [K 370]  
Linie **Tolkewitz** Fernspr. 10 638.  
19 u. 21. neben Johanni Friedhof, gegenüber Krematorium.  
Es laden freundlichst ein **Willi Rubach u. Frau.**

**Luna-Park**  
Am Zschonergrund. Straßenbahn 10, 21.  
Sonntag den 29. April 1917, nachmittags 4 Uhr  
**Großes Militärkonzert**  
gepielt v. d. Kapelle des Ers.-Bat. Leib.-Gren.-Reg. Nr. 109  
Eintritt nur 20 Pf. Militär und Kinder frei. [S 258]  
Voller Betrieb auf dem Wackeltopf.

Meinholds Säle Moritzstraße 10  
**Licht-Spiele**  
Bis Montag den 30. April:  
**Die Wunderlampe des Hradschin**  
Phantastisches Drama in vier Akten.  
Vom Kaiserbrunn durch den Krumbachgraben nach dem Baumgartenhaus. Naturaufnahme.  
Neueste Kriegsberichte von allen Fronten  
**Haben Sie 50000 Mark?**  
Lustspiel in 3 Akten. [S 251]  
In den Hauptrollen: Petri, Paulmüller, Peukert.  
3. Pl. 25, 2. Pl. 35, 1. Pl. 50 Pf.

**Spiralfeder-Bereifung**  
für Fahrräder. [W 125]  
Gewährteste und praktischste Federbereifung. Von jedem Mann, wie in nebenstehender Figur zu erkennen, ohne Werkzeug in einer Minute aufzupumpen.  
Passend für jedes Rad, ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.  
Nur 9,50 M. per Stück.  
Verlangt kostenlos Prospekt von **Spirala**  
Timmel, Dresden, Riesaer Straße 26.  
Bestauf für Sachsen.

**Der Hias**  
Ein feldgraues Spiel in 3 Akten  
Dargestellt von Offizieren und Mannschaften hiesiger und bayerischer Ersatztruppenteile sowie Damen der Gesellschaft unter Mitwirkung hervorragender Künstler!

Ueber 200 Mitwirkende!  
Im 2. Akte:  
**„Das feldgraue Brett!“**  
Nachm. 3 1/2 Uhr zahlen Kinder halbe Preise!  
und Militär auf allen Plätzen  
Beginn der Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Montag den 30. April:  
Unwiderruflich letzte und Abschieds-Vorstellung.  
Abends 7 1/2 Uhr. [W 118]

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld, Circuskasse

**Vorstellungen!**



### Sächsische Angelegenheiten.

#### Das neue staatliche Kohlenabbaurecht.

In Sachsen liegen ausgedehnte Braunkohlenfelder. Sie bergen allerdings keine Brennstoffe erster Qualität, wohl aber sind diese Kohlenmassen, die zum größten Teil in erheblicher Mächtigkeit lagern, zur Verfeuerung verwendbar, sie können auch im Argunlande zur Feuerung von Dampfkesseln verwendet werden und bieten daher reiche Quellen zur Erzeugung von Elektrizität. Im letzteren Falle würden die Werke direkt an die Kohlengruben gebaut und die Elektrizität dann dem Versorgungsgebiete zugeleitet werden müssen, wobei auch größere Entfernungen leicht zu überwinden sind. Zum Teil ist die Umwandlung der sächsischen Braunkohle in der angebotenen Weise zu Elektrizität bereits im Gange. Es ist ohne weiteres klar, daß unter solchen Umständen die meist in pulverförmigem Zustande in großen Mengen lagernde sächsische Braunkohle, die auf mehrere Jahrhunderte ausreichen würde, den Bedarf an Elektrizität im Lande zu decken von größter Wichtigkeit ist.

Ein Teil dieser Braunkohlenfelder ist vom Staate bereits erworben, die meisten befinden sich jedoch noch im Privatbesitz. Mit diesen beginnen Spekulanten unter Mitwirkung böhmischer Kohlen-Kapitalisten einen bedenklichen Handel zu treiben zu dem Zwecke, möglichst hohe Gewinne aus den Kohlenfeldern des Landes herauszuschlagen. Die Preise für die Kohlenfelder werden dadurch natürlich stark in die Höhe getrieben und schließlich auch die Kohle erheblich verteuert werden. Um dieser bedenklichen Spekulation mit diesen wichtigen Bodenschätzen zu begegnen, forderten im letzten Landtage alle Parteien die Regierung auf, durch gesetzgeberische Maßnahmen diesem Treiben einen Riegel dadurch vorzulegen, daß dem Staate das ausschließliche Recht gesichert werde, Kohlen aufzusuchen, neue Kohlenfelder zu erschließen und die Kohlen daraus abzubauen. Nach Lage der Dinge mußte, wenn nicht inzwischen die meisten Kohlenfelder in Spekulantenhände fallen sollten, schleunigst gehandelt werden. Es zeigte sich aber, daß sich die Sache nicht anders anbreiten ließ; da behalt man sich so, daß erst ein Sperregesetz mit rückwirkender Kraft erlassen wurde, das wenigstens den Ankauf weiterer Kohlenfelder von privater Seite und die Ausbeutung unerschlossener unterlagte. Dieses Sperregesetz hat aber nur Rechtskraft bis Oktober dieses Jahres und muß bis dahin durch ein Gesetz abgelöst werden, nicht die sächsischen Kohlenfelder zum Nachteil der Allgemeinheit wäher Spekulation anheimfallen lassen.

Inzwischen ist nach erheblicher Verzögerung der schon im Oktober 1916 zugesagte Gesetzentwurf, der die Ausbeutung und den Verkauf des Rohmaterials noch unerschlossener Kohlenfelder regeln soll, erschienen.

Er ist danach ein Gesetz über das staatliche Kohlenbergbaurecht in Sachsen eingeführt worden. Dadurch soll sowohl die Braunkohle wie die Steinkohle dem Verfügungsrecht des Grundstückseigentümers entzogen werden. Vom Grundbesitzer abgetrennt Kohlenbergbaurechte sollen erlöschen und das Recht, Kohlen aufzusuchen und zu gewinnen, lediglich dem Staate zustehen. Künftig wird das Kohlenunterirdische nicht nur dem Verfügungsrecht, sondern auch dem Eigentum des Grundbesitzers entzogen. Ausgenommen von dem staatlichen Kohlenbergbaurecht ist das Kohlenunterirdische, das zu den Kohlenfeldern eines bereits vor dem 18. Oktober 1916 von einem andern Unternehmer als dem Staat betriebenen Kohlenbergwerk gehört. Dies gilt aber nur, wenn dem Bergwerksunternehmer an diesem Tage bereits das Eigentum am Grundstück zustand oder, falls das Kohlenbergbaurecht vom Grundbesitzer abgetrennt war, das Kohlenbergbaurecht dem Unternehmer übertragen war.

Die weiteren Teile des Gesetzentwurfs handeln besonders von den Ausnahmen, die im einzelnen dargelegt und festgelegt werden sollen; außerdem sind noch mehrere Bestimmungen für die Fälle vorgesehen, wo der Staat den Abbau auf Staatsflächen oder Privatpersonen übertragen hat.

Dieses Recht soll nach dem Gesetzentwurf dem Staate zufließen. Unter anderem sollen in jedem Kreisbezirk die Bezugsberechtigten einen Bezugsverband gründen. Wenn der Staat das Kohlenunterirdische abbaut, so erhält der Eigentümer des Kohlenfeldes eine Förderabgabe. Das kommt aber natürlich nur dann in Frage, wenn nicht das ganze Grundstück, sondern nur das Kohlenabbaurecht erworben worden ist; denn das Recht auf diese Förderabgabe ist mit dem Grundstück verbunden, kann nicht von ihm abgetrennt oder Gegenstand besonderer Rechte werden. War das Abbaurecht vom Grundstück abgetrennt, so erhält die Förderabgabe der Erwerber des Abbaurechts. Die Förderabgabe beträgt bei Steinkohle drei Prozent, bei Braunkohle fünf Prozent des Wertes der geförderterten Kohle.

Das sind die wesentlichen Bestimmungen der Vorlagen. Ob sie ausreichen, den beabsichtigten Zweck zu erreichen, wird der Landtag erst nachprüfen müssen. Das wird eine zeitraubende Arbeit werden. Zwar ist der Gesetzentwurf nicht umfangreich, er enthält nur 57 Paragraphen, aber es kommen hier die sogenannten wohlverordneten Rechte in Betracht, die geschützt sein wollen. Da gilt es zu unterscheiden, was berechtigt oder lediglich Ausfluß einer Berechtigungsabstufung ist. Wahrscheinlich wird eine Deputation eingelegt werden, die den Entwurf durcharbeitet, während der Landtag im übrigen verlagert wird.

Kußerdem ist dem Landtag noch ein Gesetzentwurf über Rechtsmittel in Besitzverhältnissen zugegangen. Er behandelt hauptsächlich das Reklamationsrecht bei der Besitzsteuer.

#### Die Invalidenrente der Eisenbahner.

Vor dem Oberversicherungsamt Dresden kamen zwei Rentenklagen gegen die Pensionskasse der sächsischen Staatsbahnen zur Verhandlung, die für die Eisenbahner von besonderem Interesse sind. Es lagten der Werksführer Berger in Chemnitz und der Lokomotivführer Böhmke in Leipzig-Heilmarsdorf auf Gewährung von Invalidenrente. Der 60 Jahre alte Kläger Berger ist seit 13. Juni 1915 krank und erwerbsunfähig und am 1. August 1916 wegen dauernder Erwerbsunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden; er hat einen Bandschmerz und leidet außerdem an Arteriosklerose. Sein Anspruch ist von der Kasse zurückgewiesen worden, weil die Wartezeit nicht erfüllt sei; es können nämlich statt der nach dem Gesetz erforderlichen 200 Beitragswochen nur deren 161 nachgewiesen werden. Ganz ähnlich liegt der Fall Böhmke. Hier ist der Rentenantrag am 15. Juni 1915 gestellt worden, seit welchem Tage B. wegen Lungeneidens krank und erwerbsunfähig sein soll. Am 1. Juli 1916 ist er von der Generaldirektion in Wartegeld versetzt worden. Auch in diesem Falle ist der Rentenanspruch wegen nicht erfüllter Wartezeit abgelehnt worden, da nur 144 Beitragswochen nachgewiesen werden können. Die Kasse ist in beiden Fällen nur zur Rückzahlung der nach dem Eintritte der Invalidität noch freiwillig geleisteten Versicherungsbeiträge bereit.

In den Berufungsverhandlungen machten die Kläger geltend, daß die Pensionskasse ganz genau gewußt habe, daß sie in Wartegeld bzw. in Ruhestand versetzt worden seien, trotzdem aber die freiwilligen Beiträge angenommen und damit ihre (der Kläger) Erwerbsfähigkeit anerkannt habe. Erst als die Kasse habe Klage gegen sie erhoben, sei sie anderen Sinnes geworden. Die Kläger geben über ein solches Verhalten der Kasse ihren Unwillen zum Ausdruck und fordern, daß die von ihnen in der Zeit vom Tage der Rentenanspruchsstellung bis zur Pensionierung geleisteten freiwilligen Beiträge als zu Recht erfolgt anerkannt werden, womit die Wartezeit erfüllt wäre. Demgegenüber erklärte der Kassenvertreter, daß die Eisenbahndirektionen, die bis 1899 der Versicherungspflicht unterliegen hätten, von da an der Unfallversicherung kein Interesse mehr entgegengebracht hätten, weil die Renten von den Pensionen abgezogen wurden; sie hätten sich deshalb auch nicht mehr freiwillig weiterversichert. Erst als im Frühjahr 1912

die Reichsversicherungsordnung in Kraft trat und damit auch die Bestimmung, daß Renten von Pensionen nicht mehr zu kürzen sind, hätten sich die Eisenbahndirektionen nach entsprechender Belehrung meist für die Wiederannahme der freiwilligen Versicherung entschieden. Die seitdem verfloßene Zeit sei aber zu kurz, als daß die Kläger — es schreiben auch noch andere ähnliche Rentenklagen — die Wartezeit bis zum Eintritt ihrer Invalidität erfüllen konnten. Die Kasse bestreitet auch, daß sie von der Weiterversicherung der Kläger Kenntnis gehabt habe, daß die Beiträge von den Dienststellen entgegengenommen und erst nach geraumer Zeit an die Kasse abgeführt würden. (!) Sie stützt sich auch auf die neuere Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts, wonach mit der Annahme der Beiträge noch keine Anerkennung der Versicherung vorliegt.

Das Oberversicherungsamt teilte den Standpunkt der Kasse. Im Falle Böhmke wurde die Forderung verworfen während im Falle Berger das Verfahren ausgesetzt wurde, weil der Kläger infolge Verhinderung seit 12. April wieder leichten Hilfsdienst übernommen hat und deshalb durch Entrichtung von Pflichtbeiträgen unter Hinterrückung der früher freiwillig geleisteten Beiträge möglicherweise noch die Wartezeit erfüllen kann.

#### Verlängerte Polizeistunde für die sächsischen Landgemeinden.

Eine Verlängerung der Polizeistunde in den sächsischen Landgemeinden steht demnächst zu erwarten. Das Ministerium des Innern ist der Ansicht, daß unter der Einwirkung der Sommerhitze auch auf dem platten Lande eine Verlängerung der Polizeistunde, und zwar zunächst auf die Dauer von drei Monaten, angebracht sei. Die Verlängerung soll jedoch keinesfalls über 11 Uhr abends ausgedehnt werden. In erster Linie sollen die großen Industrieböden wie die in der Nähe der Städte und die an der Grenze gelegenen Orte die Erlaubnis zur Verlängerung der Polizeistunde erhalten.

#### Der Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Ernährungsfrage.

Er gestern infolge eines Verfehlers verknümmelt erschienen. Wir geben ihn daher heute nochmals in richtigem Wortlaut wieder:

Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, durch eigene Maßnahmen oder durch entsprechende Einwirkung auf die Reichsregierung und den Bundesrat zu bewirken, daß

1. bei den Erzeugern oder im Handel noch vorhandenen Lebensmittel unter schärfster Kontrolle genommen werden und die Abgabe der Bestände nötigenfalls unter Scharflicht gestellt wird,
2. mit fester Entschlossenheit alle ermittelten Lebensmittel, auch die sogenannten Auslasswaren, beschlagnahmt und der allgemeinen Versorgung zugeführt werden, die Rationierung und Verteilung auf alle Lebensmittel erstreckt und die Unterschiede aufgehoben werden, wie sie zwischen einzelnen Kommunalverbänden oder Bundesstaaten und zwischen den Nationen für Erzeuger und Verbraucher bestehen,
3. auch im übrigen jede Begünstigung der zahlungsfähigen Bevölkerung, der Arbeiter und der Schicksallosen unterdrückt wird,
4. Lebensmittel zum Ersatz für die Herstellung der Brotration regelmäßig geliefert werden,
5. die allgemeine Massenpeisung organisiert wird,
6. die Verteilung auf dem Wege der öffentlichen Verwaltung beseitigt wird,
7. die Erzeugung von Lebensmitteln planmäßig in geeigneter Weise auch unter Anwendung eines Produktionszwanges, gefördert und alles getan wird, um dem Verdrerb und Verlust von Nahrungsmitteln vorzubeugen.

### Rotes Flammenblut.

Roman von Pierre Brodcoorens.

Nachdem sie ein, zwei Krüge gekostet hatten, stürzten sie sich mit harten Scherz und Krabben. Vorst erhob sich plötzlich und schlug vor, über die Boulevards in die Mitte der Stadt zu gehen.

Sie hatten ihre ruhige Haltung und die langsame, schwerfällige Gangart von Bauern beibehalten, die der Heimat fern, in einer ihnen fremden Umgebung wie Enten auf festem Lande watscheln. Wenn sie an ihnen vorbeisprengten, hatten die schwächlichen, nervösen Städter, für die es außer ihrer Stadt nichts gibt, ein überlegenes Lächeln. Doch die spöttische Nachsicht dieser Beamten und Emporkömmlinge entging ihnen. Uebrigens hätten sie sie nicht verstanden, und würden sich auch über sie lustig gemacht haben, ohne Rücksicht auf das Publikum und was man dazu sagen würde. Die Kasse hoch, die Hände in den Taschen, schritten sie daher und pfanzten sich zuweilen vor einem Schaufenster auf, von dessen Pracht angelockt, ungeniert und unter lauter Unterhaltung.

Zur Frühlingzeit hätte Soube sicherlich dieser Wasserrei einen Spaziergang durch die Felder vorgezogen. Er hätte gern gewußt, wie die Stadtleute sich da benommen hätten, denn die Bauern im Reichsland der Stadt sind auch noch Herren im Vergleich zu ihren Brüdern vom platten flandrischen Land. Nur Vandalerei interessierte den kleinen Flohil. Er hatte in Paris, obgleich er es immer nur in den frühen Morgenstunden durchquert hatte, einen noch weit lebhafteren Verkehr kennen gelernt als hier in Brüssel. Immerhin war er ganz betäubt. Der fieberhafte Strom ermaßete ihn auf die Dauer, und seine Ohren dröhnten von dem Lärm der Auto-Krupen, dem entlosten Rollen der Kutschen mit ihren stehenden Wädem. Hilla sperrte Mund und Augen auf, sie war noch nie in ihrem Leben weiter als bis nach Grammont gekommen. Vorst freute sich über ihr Staunen und versprach ihr noch mehr. Er fühlte sich in seiner Eigenschaft als Führer, obgleich er von der Stadt nicht weiter kam als bis die großen Weltbildschilder von ein paar Anzügen und die kleinen Reflektoren.

Er führte sie hinter das Stadthaus, damit sie sich den aufgestellten Speier und etwas weiter von ihm entfernt, zwischen zwei Mauern, im Halbdreis durch ein Gitter schüßte, das keine Mäntchen aus Bronze ansetzen konnten, das mit ungewöhnlicher Schamlosigkeit von der Höhe des Erdes den

Wasserstrahl, der seine einzige Anziehungskraft ausmacht, nach unten richtet. Vicus und Flohil grinsten vor Vergnügen und schlugen sich mit einer Heiterkeit, die erst jetzt ein Schauspiel nach ihrem Geschmack gefunden hatte, auf die Schenkel. Hilla heuchelte eine schämige Zurückhaltung und wandte das Gesicht ab. Aber ein Lachen reizte ihre Kehle und, um nicht herauszuliegen, biß sie sich in die Lippe.

Dann bummelten sie aufs Geratewohl weiter, wobei sie hinter der Hand manchmal ein gelangweiltes Sähen verbergen. Der eigenartige Charakter und die Schönheit der Architektur fesselte sie nicht weiter. Selbst die Vergoldung und die altersgrauen Patina der Giebel der Grand-Place ließ sie gleichgültig. Das Haus des Senators Vermoreze zu Reberdratel und das des Gerichtsverwalters Vanderlinden erschienen ihnen schöner und vielleicht hundertmal prächtiger als die großartigen Bildengebäude dem wunderbaren Bogen gegenüber, den mit zornentflammtem Flug Sankt Michael auf dem Drachen beherrscht. Die Höhe der Volksträger verfezte sie dann aber doch in Staunen. Mit weit aufgetriebenen Augen und Mäulern betrachteten sie die vielen Stockwerke. Wieviel Leute mochten wohl in diesen Höhen wohnen? Sie wären da oben vor Angst gestorben. Außerdem mußte das denng, unbrauen und gefährlich sein, besonders wenn Frost ausbrach. Und von Mitleid für die Stadtleute ergriffen, die dazu verdammt waren, wie Eichhörnchen und Dohlen zu hausen, schüttelten sie die Köpfe.

Mittlerweile war es Frühjahrszeit geworden. Sie stopften sich voll Praterering und Sandbohnen. In einem billigen Restaurant der Rue Haute. „Das würde ihnen gut tun“, sagte Vorst auseinander, „würde ihren Magen auf das Gedulge des Abends vorbereiten.“ Er hätte ihnen wohl auch gern die Kaserne von Petit-Chateau gezeigt, wo er das Genere getragen und während seiner Dienstzeit die Abtritte geschuert hatte. Aber man braucht sich nicht weiter daran zu erinnern. Es war schon zu lange her. Uebrigens ging der Zug bald, und es waren noch Einkäufe zu machen. Flohil wünschte eine Pflife, und Hilla hatte er einen Vinsenford für die Marktgänge versprochen.

„Wir gehen zum großen Bazar,“ entschied Will, der immer Rot lachte.

Der große Stapel mit all seinen mannigfaltigen Gegenständen, seinen augenbetäubenden Lagen von geschliffenem Glas und elektrischen Lampen überwältigte sie. Verwirrt und staunend traten sie zwischen dieser eckelhaften Anordnung von Eisen und Kupfer, die sich in dem bunten Licht der

Erde schob, das weit wie eine Halle war, und auf den langen schmaleisernen Galerien bis zu den Bergen der leeren Rifen hinauf stauten. Das endlose Geklim des Adols, sein Viemerkordgeschumm, das von den kurzen Krufen der Verkäufer und dem unheilvollen Mirren der Marken beherrscht wurde, betäubte die Hochzeiter. Allmählich aber fanden sie sich zurecht. Und als Flohil in dem Labyrinth der Verkaufsgegenstände auf die Abteilung der Artikel für Raucher gestoßen war, kam ihnen auf einmal die Bestimmung wieder. Eine halbe Stunde probierte er unter dem spöttischen Bild des Verkäufers die Pfeifen aus Ginstertourzel und die aus Boyzellfischholz. Endlich traf er seine Wahl und erstand eine kurze Goldpfeife mit einem gekrümmten Rohr. Sie kostete neunzehn Sous. Aus Gewohnheit feilschte er. Aber in hochmütigem Tone bedeutete ihm der Kommiss, daß er nicht auf dem Jahrmart wäre. Er solle an die Kasse gehen und den „festen Preis“ bezahlen.

Nach langen Beratungen entschloß man sich auch für den Nord. Er war fein aus schwarzem Stroh geflochten und mit Selbe gefüttert. Hilla fand ihn nicht zu teuer: drei Frank fünfzehn. Sie hörte nicht auf, ihn kindlich zu bewundern.

Als sie den Bazar verließen, war es halb vier Uhr. „Wir haben noch zwei volle Stunden vor uns. Was fangen wir an?“ fragte Vorst, dessen Programm erschöpft war. Vom Feinwech erfaßt, erklärte Vicus, daß er genug hätte.

„Wollen wir uns nicht ein bißchen im Wartesaal ausruhen und ein gemilliche Pfeife rauchen?“ schlug er vor. „Ach nein! Wir gehen noch spazieren. Das kostet ja nichts.“ wandte Soube ein, denn es schiedlich war, so lang ohne Bewegung dazuliegen.

„Wie ihr wollt,“ schloß Vorst sich ergeben an. „Ich wollen langsam die Boulevards hinaufgehen. Wenn wir zu rickommen, ist es dann Zeit zur Abfahrt.“

Aber Flohil erkannte die Place Rogier, und sei Geduld heilte sich auf.

„Ach was! Warum wollen wir uns unnütz mühen machen?“

„Er war stehen geblieben.“

„Ich bin die Straßen und Häuser satt. Wenn man ein gegeben hat, kennt man alle, nicht wahr? Trinken wir noch einen. Das ist besser.“

„Stimmt!“ pfiffelte Vicus bei.

(Fortsetzung folgt.)



Zustimmter zur Neuorientierung.

Der Reichsräthliche Volksverein in Leipzig hat beschlossen, die Landtagsfraktion dieser Partei zu erlösen, im nächsten Landtage (Scheidt) Anträge einzubringen, die besprochen seien:

1. Die Erste Kammer aufzuheben, mindestens aber ihre Zusammenfassung so zu gestalten, daß sämtliche Reichsräthler einflußreich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung vertreten sind. Die Vertreter sollen aus Tabellen hervorgehen.
2. Für die Zweite Kammer das Reichstagesabgeordnete unter Anwendung des Verhältnismäßigkeitsverfahrens einzusetzen. Gleichzeitig muß eine Reorganisation der Wahlkreise erfolgen.
3. Befreiung der einflußreichen Verwaltungsstellen und öffentlichen Ämter nur nach der Befähigung, ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung.
4. Volle Religions- und Gewissensfreiheit zu sichern.
5. Einige höhere Schulen zu errichten, die solche Kinder aufnehmen, die die Volksschule durchgemacht haben und in dem in etwa 9 Jahren das Reifezeugnis erworben werden kann. Anwesenheit und Unterrichtsgegenstände in diesen Schulen für unbemittelte Kinder frei sein. Aufgehoben müssen besonders benachteiligte, unbemittelte Schüler werden zum Lebensunterhalt gebracht werden.
6. Die Grundbesitzer des Volkes zu unterstützen und das bei für eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Rohstoffe, Mittel in Stadt und Land zu sorgen. Ferner ist selbst unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen, dafür Sorge zu tragen, daß die Anbaufläche von Getreide und Kartoffeln nicht vermindert werde.

Die Schweigegepflicht des Angeklagten.

Der Angeklagte S. war seiner Verteidigerin, einer Aktiengesellschaft, gegenüber das Verschweigen der Schweigegepflicht eingestanden. Demzufolge verurteilte er in einem gegen letztere schwelenden Prozesse die Angeklagte als Haus. Das Landgericht billigte dieses Verhalten, in S. sich abermals seiner Arbeitgeberin gegenüber schuldig gemacht haben würde. Auf der Klage war das Sachliche Oberlandesgericht zu Dresden, dessen 3. Zivilsenat sich in seinem Urteil vom 1. März 1916 (Aktenzeichen S. C. Reg. 25/16) wie folgt äußerte:

Die Pflicht zur Ablegung des Zeugnisses ist eine öffentlich-rechtliche, die nicht durch private Abmachungen ausgenommen oder eingeschränkt werden kann. Nicht einmal die Genehmigung zur Vernehmung öffentlichem Beamten, denen die Beachtung des Amtsgeheimnisses als Amtspflicht obliegt, kann von der vorgesetzten Dienstbehörde willkürlich verweigert werden; vielmehr ist nach § 379 der Stoll-Prozessordnung die Verlegung zur beim Fortgehen bestimmt, durch das Gesetz festgelegter Voraussetzungen zulässig. Die Vernehmung einer Schweigegepflichtigen und der Stellung für eine Verlegung dieser Pflicht hat deshalb im allgemeinen keine Verankerung gegenüber der Zeugnispflicht, und der Zeuge, der seine Aussage erhebt, kann auf Grund der eingetragenen Verschweigung nicht in Anspruch genommen werden. Die Verschweigung eines Angeklagten gegenüber seinem Arbeitgeber zur Vernehmung eines Geheimnisses vermag vielmehr das Recht zur Zeugnisverweigerung nur dann zu begründen, wenn es sich um ein Ausmaß der Schweigegepflicht handelt. Ein solches Geheimnis hatte jedoch der Zeuge bei Vernehmung der geschickten Fragen nicht zu offenbaren.

**Schneeflocken-Erntehal.** Unsere Stadt hat mit der Einstellung von Wässhilfen zwecks Abgabe von Milch an die armen und bedürftigen Einwohner gute Erfolge erzielt, wobei bald der Ankauf von zehn weiteren Wässhilfen beschlossen wurde.

Uring für Verbandstoffe.

Qualitätsmäßig wird hergestellt: Nach Mitteilung der Reichsbeschaffungstelle hat sich die Herrichtung der von den Anstalten, Gefängnissen und Krankenhäusern mit eigener Verbandstoff-Fabrik angeforderten Verbandstoffe durch verschiedene außerhalb des Reichsgebietes der Reichsbeschaffungstelle liegende Fabriken dort hergestellt, die auch die neuen Anforderungen an die einzelnen Arten erfüllen können. Die Anstalten, Gefängnisse und Krankenhäuser mit eigener Verbandstoff-Fabrik werden sich deshalb bei der Vernehmung von Verbandstoffen nicht nur der eigenen Anstalten, sondern auch in noch weitestem Maße als Lieferant der Reichsbeschaffungstelle, insbesondere von Papierbinden und Holzschichten, ausgeben haben. Gerade mit der Vernehmung von Papierbinden und Holzschichten sind ebenfalls die besten Erfahrungen gemacht worden, weshalb deren Vernehmung nicht einseitig genug empfohlen werden kann. Beim Bezug dieser Gegenstände wird auch die Reichsbeschaffungstelle, die Anstalten nicht verlangen; Reihenbestellungen hierzu sind beim Reichlichen Ministerium des Innern einzureichen.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Bei heftigem Sturm brach am Montag früh im Ortsteil Heinrichsdorf bei Klingenthal mutmaßlich infolge einer schiefen Erde im Hause des Eisenwerkführers Emil Jener aus und griff so schnell um sich, daß mit dem Geschick Anwesen auch die gesamte bewegliche Habe vernichtet wurde. — In Orensau schlug ein 11-jähriges Jungen, der die Kriegsmunterflügler für seine Mutter auf dem Gemeindefest abgeholt hatte, den gesamten Erdbetrag abgenommen.

Stadt-Chronik.

Wer reizt auf?

Eine direkt aufreizende Sprache führt seit längerer Zeit die für deutsche Arbeit in Stadt und Land eintretende Deutsche Tageszeitung. Fast täglich redet sie ihren Lesern vor, wie gut es den Arbeitern gesehe, „Leuro Gänge“ und „fastigen Schindern“ können sich die Arbeiter „leisten“, bei denen das Geld überhaupt keine Rolle mehr spiele.

Unter der Überschrift: Eine unbedachtliche Wirkung z. B. bringt die Deutsche Tageszeitung am 16. April, an dem Tage, an dem die Arbeiterschaft wegen der Herabsetzung der Rationierung, an der die Landwirte nicht ganz unschuldig sind, sich in gereizter Stimmung befand, eine Notiz, in der sie von „fürsorglichen Vorkehrungen“ spricht, weil man bei Verdünnung drei Eier und fünf Pfund Kartoffeln gegeben

Bestellzettel der Volks-Zeitung.

Bestelle hiermit die  
**Dresdner Volkszeitung**

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Straße und Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Bitte recht deutlich schreiben!

hat. Nicht viele hätten deshalb auf die Beteiligung an der Waffenherstellung verzichtet und „manche erklärten, sie hätten die Stadtkassen nun nicht mehr nötig und Wännen bei solcher Verfertigung, wie sie für die nächste Zeit ansteht, gut leben“.

Wichtig bemerkt sie dazu: „Nichtlich gehören diese Leute kaum zum Mittelstand, sondern zu den im Essen sehr viel anspruchsvolleren Schichten, die sich ja gegenwärtig viel leichter leisten können.“ Am 23. April, als noch alles in Erregung war, brachte das Blatt wieder unter der Überschrift: „Auch die Arbeiter verhungern nicht“ einen Auszug aus einer Speisekarte des Berliner Gewerkschaftshauses, wonach dort z. B. ein Schweinefleisch 2 M., Mohrrüben mit Pfeffer 2 M., Bismarck 2 M., Eierbraten 2,50 M. kostete.

Dazu bemerkt das Blatt: Jede der aufgeführten Speisen kostet ungefähr so viel, als in den Munitionsfabriken der Stundenlohn beträgt, der sich auf 2,20 M. beläuft. Jeder wird einem Arbeiter, der in der Woche fleißig tätig ist und täglich etwa 20 M. verdient, Sonntag auch diese Ausgabe gönnen. Es ist aber mindestens ungehörig, wenn Arbeiter und Arbeiterinnen der Munitionsfabriken ohne Rücksicht auf den Kriegszustand wegen der nötig gewordenen Kürzung der Rationierung um 300 Gramm ein großes Geschrei erheben, die Arbeit niederlegen und Umzüge durch die Straßen veranstalten.

Der Deutschen Tageszeitung muß einmal offen gesagt werden, daß diese aufreizenden Reden schließlich eine bestimmte Wirkung, vielmehr sogar eine beachtliche Wirkung ausüben. Solche Notizen sollen der Landwirtschaft planmäßig machen, daß sie ruhig noch höhere Preise als bisher für ihre Produkte fordern solle, weil sie ja die Arbeiter zahlen können. Die Notiz spricht auch die Landwirte sicher nicht an, überflüssige Produkte herzugeben, denn wenn die Arbeiter so leben, wie es die Landwirte immer in der Deutschen Tageszeitung lesen, haben es ja die Arbeiter gar nicht nötig, besser mit Lebensmitteln versorgt zu werden.

Auf der anderen Seite peitschen solche Notizen die ohnehin durch die Politik der Führer der deutschen Landwirtschaft in gereizter Stimmung gebrachte Arbeiterschaft noch weiter auf.

Das „der“ Stundenlohn in den Munitionsfabriken sich nicht auf 2,20 M. beläuft, sondern daß es daneben noch Stundenlohn unter 1 M. gibt, weiß auch die Deutsche Tageszeitung. Dabei sagt sie aber ihren Lesern nichts, wie auch ihre Leser nicht wissen dürfen, daß es noch Textilarbeiter, Tabakarbeiter, Lederarbeiter und andere Berufe gibt, die nur ein paar Pfennige Stundenlohn haben, und daß es daneben noch hunderttausende Feldarbeiterinnen, Arbeiterinnen und Witwen gibt, die sich trotz der leeren Zeiten mit einem ganz geringen Einkommen durchschlagen müssen. Die Deutsche Tageszeitung, die fortgesetzt, von Beginn des Krieges an, für höhere Preise für die Landwirtschaft eingetreten ist, scheint am allerwenigsten geeignet, in der jetzigen kritischen Situation solche aufreizende Notizen zu bringen.

Die Konfessionen und die russische Revolution.

In einer vom „Monatlichen“ Berlin einberufenen öffentlichen Versammlung behandelte Herr Prof. Dr. G. O. Köhler die russische Revolution und die weltpolitische Lage. Es handelte sich um eine Revolution aus der Tiefe, um eine ungeheure Freiheitsbewegung, die die bürgerliche Opposition mit sich fortgerissen habe. Über die Gestaltung der kommenden Ereignisse will der Redner nicht prognostizieren, zumal noch alles in der Gärung begriffen sei. Ein neues Moment sei indessen mit den Emigranten hinzugekommen, die Verjüngungs- und Befreiungsstimmung noch auf dem alten Boden, außerdem sei, da die Ereignisse im Lande auf die Front zurückwirken, mit Sicherheit eine völlige Desorganisation der Armee zu erwarten, die besonders durch die Forderung der Bauern nach Revolverierung des Landes begünstigt werde. An dessen würde die Entwicklung dieser Dinge Zeit gebrauchen.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen behandelte Redner die Stellung Deutschlands zur russischen Revolution und deren Einfluß auf die weltpolitische Lage. Er meinte, es räche sich hier wieder einmal die Unbestimmtheit und Unklarheit in der Formulierung unserer Kriegsziele. Man könne es jetzt den Russen durchaus nicht verargen, wenn sie nicht gleich der ersten besten Versicherung von deutscher Seite glauben. Sogar käme die Befreiung der Revolutionäre, daß jetzt Deutschland den Rückwärt im Innern Russlands zu einem energischen Vorstoß gegen das russische Meer benutzen könne. Deutschland dürfe sich in die inneren Verhältnisse Russlands nicht hineinmischen. Es sei aber auch kein Grund vorhanden, an unserem Staatswesen rütteln zu lassen. Die Umwälzungen in Russland, deren Folgen noch nicht abzusehen seien, ändern an der Stellung Deutschlands in bezug auf den Krieg mit Russland nichts. Wir führten ja von vornherein nur einen Verteidigungskrieg gegen Russland. Auch extreme Demokraten könnten eine sehr aggressive Politik verfolgen. So könnte schließlich auch ein demokratisches Russland seine politischen Maßregeln verfolgen und deshalb müßten unsere Grenzen gegen einen neuen Angriff unbedingt „gesichert“ werden. Redner glaubt, daß sich die Interessen Russlands, Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei in bezug auf die Dardanellen und die Ostsee sehr wohl vereinigen lassen.

Am Schluß äußerte der Herr Professor seine Ungewissheit mit dem Reichsführer. Alles komme jetzt darauf an, daß wir die Fäden in der politischen Führung unserer Geschichte in der Hand behalten. Wir brauchen jetzt nicht Frieden zu schließen, weil die Russen und die Sozialdemokraten anbieten. Die glänzendsten militärischen Erfolge könnten zu Boden fallen, wenn sie von der Staatskunst nicht ausgenutzt würden. Ohne den bestimmten politischen Willen würde das deutsche Volk aus diesem Kriege nicht das herausziehen, was es für seine Zukunft unbedingt gebrauche.

Reiche Lebensmittelbeute in Kellern.

Die beiden 16-jährigen Arbeiterkinder Richard Kurt Griesbach und Max Willi Prinz verübten im Februar und März verschiedene Kellerdiebstähle. In der genannten Zeit verschafften sich die beiden gewaltig Zutritt zu den Kellern in Häusern von Wöbhu, Cotta und der inneren Stadt. Hauptächlich hatten sie es auf Lebensmittel abgesehen; sie erbeuteten Fleisch, Wurst, Konserven, eingemachte Früchte, Wein, Spirituosen, allerlei Schmwaren, aber auch leere Säde und andere Gegenstände. Der eintrefflichste Diebstahl war bei Hofe einer Geflügelhändlerin in der Weberstraße.

Hier fielen ihnen ein Handkorb mit Rollschinken für 200 Mark und ein Handkorb mit Zervelatwurst für 300 M. in die Hände. Hr. allein hat bei einem Bäckermeister in der Reifebörfer Straße 80 Wädhchen Dellardinen, 40 Eier, drei Putzwärste, zehn Pfund Laig und Hackbutter gestohlen. Dazu hat er drei Besuche abgestattet. Auch ein Lebensdienstabl kommt auf ihr Konto; hier stahlen sie, nachdem sie die Tür erbrochen, eine Korbhülle und mehrere Bücher. Die Angeklagten waren gefänglich. Das Urteil lautete bei Hr. auf ein Jahr neun Monate, bei S. auf sechs Monate Gefängnis.

Verbellen des Polizeihundes kein Schuldbeweis.

Ein interessanter kriminalistischer Fall beschäftigte dieser Tage das Schöffengericht in Reichen. Es war von einer unbefannten Person in Schierich durch Abschneiden der Baumkronen von zehn Obstbäumen ein nichtswürdiger Baumfrevel verübt worden. Dem Tatorte gegenüber liegt das Wirtschaftsgut K. Der Gendarmerechtsmeister von Reichen nahm sofort mit Hilfe eines Polizeihundes die Verfolgung des Täters auf. Der Hund verfolgte vom Tatorte aus eine Spur, die nach dem K. schen Wirtschaftsgute führte. Dort verbellte der Polizeihund die Frau des Wirtschaftsbefizers, und eine genaue Untersuchung der im Schnee abgetretenen Fußspuren ergab völlige Übereinstimmung mit der Größe der der verbellten Frau gehörigen Holzspantoffeln. Der Verdacht wurde durch die weitere Feststellung, daß beide benachbarten Familien in Feindschaft miteinander leben, noch verstärkt. Gegen Frau K. wurde jetzt Anklage erhoben. In der Hauptverhandlung bestritt sie energisch jede Täterschaft. Das Verbellen des Polizeihundes erweckte die Angeklagte nicht als genügenden Beweis für ihre Täterschaft, und in bezug auf die Gleichheit der Fußspuren und der Holzspantoffeln verwies sie darauf, daß es sich um einen Kadaver handeln müsse. Der wirkliche Täter habe den Verdacht von sich auf die Angeklagte dadurch gelenkt, daß er sich ein Paar der ihr gebührenden Spantoffeln angeeignet habe. Das Gericht sprach die Angeklagte kostenlos frei und führte zur Begründung aus, daß nach Würdigung der Beweisaufnahme die Schuld nicht erwiesen sei. Das Verbellen des Polizeihundes allein könne eine Beurteilung der Angeklagten nicht rechtfertigen.

• 80 Gramm Margarine am Montag und Dienstag. Die Landesfettkarte der Stadt Dresden April 30 wird mit Margarine dekoriert. Es entfallen auf die angemeldete Fettkarte 80 Gramm und auf den angemeldeten Butterbedarf 80 Gramm, der ebenfalls mit Margarine dekoriert wird. 80 Prozent der in ihm angegebenen Wochenmenge. Der Verkauf findet am 30. April und 1. Mai statt. Der Preis beträgt 2 M. für das Pfund.

Zuckerhonig und Hübenmus gelangen in der nächsten Woche zur Verteilung. Näher es wird noch veröffentlicht. Wahrscheinlich können 300 Gramm Zuckerhonig auf jede Karte verteilt werden, also die höchste bisher in diesem Produkt zugewiesene Menge.

Hübenfauerkraut. In den nächsten Tagen wird das von der Stadt zur Verteilung bestimmte Hübenfauerkraut in die Hände der Verbraucher gelangen. Da Hübenfauerkraut ein hier weniger bekanntes Nahrungsmittel ist, gibt das nächste Lebensmittelamt über seine Zubereitung folgendes bekannt: Hübenfauerkraut wird genau so zubereitet wie Kohlfauerkraut. Die Kochdauer beträgt ungefähr eine bis zwei Stunden, je nachdem das Kraut härter oder weicher gewaschen wird. Hübenfauerkraut ist etwas scharfer gefalgen als Kohlfauerkraut. Es kann je nach Geschmack vor der Zubereitung kurze Zeit gemästert werden, was aber nicht unbedingt erforderlich ist.

Gemüse pflanzen heißt es jetzt überall, um bald das erste fettsche Grünkraut ernten zu können. Bezugsquellen für Gemüsepflanzen aller Art weist die „Gemüsepflanzen-Notiz, weisliche“ des Ausschusses für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden, Schöngasse Nr. 24, 2. noch, die unbedingt an alle Beteiligten über das ganze Königreich Sachsen verbreitet wird.

Zoologischer Garten. Obwohl mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß die in den letzten Jahren im Garten erbeuteten Vögel — insbesondere handelt es sich um die prächtig gefärbte nordamerikanische Braunkaule — abschließlich nicht flugunfähig gemacht werden, weil beachtet ist, sie in Dresdens schönen Anlagen heimisch zu machen und diese durch einen reizenden Schmuck zu bereichern, laufen alljährlich Meldungen ein, in der Dürftewiese, oder am Palastplatz oder am Carlolsee oder in Bruna seien Enten gesehen oder gar eingefangen, die nur aus dem zoologischen Garten entwichen sein könnten. Es ist daher nötig, von neuem ausdrücklich zu betonen, daß diese Enten abschließlich freigelassen wurden und dem Schutz aller Dresdener Einwohner eintreffend nicht empfohlen werden. Die Tiere schwimmen jetzt zur Brut und bereits im Mai werden sie mit ihren 10 bis 12 Jungen auf den Wasserflächen, in deren Nähe sie in einem hohen Baumstamm ihr Nest gefunden haben, erscheinen. Die kleinen Spatzenkinder, welche den Eltern das Futter vorwerfen müssen, müssen daran gehalten, daß die Entenmäden ausschließlich Fleischesser sind und ohne Wildenlarven, Ameisen, eien und ähnlichem nicht gedeihen können, ja Pflanzenfresser überhaupt nicht anrühren. Die Entenmäden fressen dagegen außerordentlich gern die reifen Eidecken und im Herbst kann man sie am frühen Morgen und ebenso am Abend unter den Eichen des Großen Gartens sitzig die abgefallenen Früchte auflesen und beschluden sehen. Also nochmals, Schutz dem neuen Bürger unserer schönen Anlagen! — Das Konzert der Königl. Opernkapelle beginnt auch morgen Sonntag im Großen Konzerthaus um 5 Uhr nachmittags und sind die Gariemittelpreise: 50 Pf. für Orchester, 30 Pf. für Militär und 20 Pf. für Kinder.

Elefant als Zugtier werden jetzt in Dresden beobachtet. Sie sind vom Direktor Sorkofani zur Verfügung gestellt worden und sind natürlich insbunde, bezaunend große Besten fortzubewegen als mehrere Pferde.

— Briefmarken als Zahlungsmittel. Infolge des Mangels an Kleingeld hat die Reichspostverwaltung die Schalterbeamten angewiesen, ungebrauchte, noch in sauberem Zustande befindliche Briefmarken in beschränkter Menge in Zahlung zu nehmen. Warum erst jetzt?

Small vertical text on the right edge of the page, including names like 'Zah...', 'Dentist', 'Neu...', 'Volks...', 'Ehre...', 'W...', 'Tischler...', 'Zimmer...', 'Bücher...', 'Schneid...', 'Schlosser...', 'Mechanik...', 'Elektrik...', 'Installe...', 'Klempner...', 'Schlichter...', 'Heilb...', 'Steinbild...', 'Stukkatur...', 'E. Mann', 'Kau...', '3 207', 'Göble', 'Hausma...', 'Gesund...', 'Volks...'.



Der Sommerfahrplan tritt in diesem Jahre erst am 1. Juni in Kraft. Infolgedessen gelten die Fahrpläne und Durchsicher bis Ende Mai.

Bajazir Orliean. Die Genossinnen treffen sich morgen Sonntag 3 1/2 Uhr bei Ostland- und Kugsburger Straße, um gemeinsam zur Kreisfrauenversammlung zu fahren.

Gewerbegericht.

Bei dem Nahrungsmittelhändler Grogmann war der 15jährige Arbeiterburde Werfel beschäftigt gewesen. Er erhielt 20 Pf. Stundenlohn, mußte Waren fortzuschaffen und auch Kundengüter einpacken. Der augenscheinlich geistig minderwertige Burde erzielte noch einen größeren Verdienst als die anderen Arbeiter. Die Beschlüsse des Gerichts für 124 Pf. Warenaufschlag abgelehnt und festgestellt, daß Werfel mit dem Geld anpacken und Grogmann monatlich nur Werfel zahlbar für das Geld. Als er dem Burden aus ersten Lohn seinen Lohn gab, kam die Mutter von Werfel und protestierte. Demals war Werfel noch nicht erwacht, er verstand die Frau, soviel wie er wußte, beläugte sie das Geld wieder. Den nächsten Sonntag erhielt Werfel wieder seinen Lohn, wieder kam die Mutter und wieder wurde die arme Frau mit ihren Worten abgelehnt. Sie aber protestierte. Rittmeister wurde Werfel verhaftet; er gestand, daß er demals mit Verzugsbefehl gehandelt hat und wurde vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Mutter Werfels bemerkt sich nun schon seit September um die ihrem Sohne zurecht abgezogenen 20,50 Pf. Da der Sohn keinen Lohn erhalten hat, will er auch das dem Burden abgezogene Geld nicht herausgeben, sondern das andere noch dazu haben. Darauf legte die Frau. Nach längerem Verhandeln wurde Grogmann verurteilt, die zurecht abgezogenen Arbeitslohn von 20,50 Pf. und 1,50 Pf. Arbeitslohn zu zahlen.

Wegen des Rohrenten Söllner hatte der Arbeitsschlichter Zentel auf Zahlung von 25 Pf. Lohnminderzahlung wegen Kündigung Entlassung. Die Firma erhebt Widerspruch auf 14,40 Pf. Schadenersatz wegen Kündigungs ohne Kündigung. Klage wurde, er sei entlassen, gibt aber selbst zu, unentschieden geblieben zu haben und dann ganz weggelassen zu sein. Nach einigem Verhandeln ziehen die Parteien Klage und Widerspruch zurück. — Vorsitzender: Gewerkschaft Dr. Schönlage; Richter: Tischlermeister Krauß, Schlichter Köhne, Vorsitzender Fiedler, Rechtsanwältin Söllner.

Der Schlofferlehrling Blöcher hatte gegen die Firma Franz Simon wegen Auflösung des Lehrverhältnisses. Nach den Ausführungen des Klägers und dessen Vormunde verurteilte die Firma gütlich die Ausbildung des Lehrlings und verzichtete gegen den Lehrvertrag. Besonders mußte Kläger weilt Gewalten drehen, Kosten beizubehalten und Blöcher fortzuführen. Der Vertreter der Firma gab zu, daß infolge des strikten der Lehrling manchmal andere Arbeiten machen mußte, die ihm sonst nicht zulässig, dies läge aber am Mangel an Arbeitskräften. Im Zeitpunkt sollte aber dafür gesorgt werden, daß Kläger möglichst bei seiner Arbeit bleibt. Auf Grund dieses Verzichtens zog Kläger seine Klage zurück.

Die Brauerei Feldschlösschen hatte am 23. Januar eine Anzahl Arbeiterinnen angestellt, denen 18 Pf. Wochenlohn, monatlich 2 Pf. Feuerungszulage und 3 Pf. für 1 Kind angelassen worden war. Die Firma zahlte wohl den Wochenlohn, nicht aber die Feuerungszulage. Zwei von den Frauen klagten auf Feuerungs- und Kinderzulagen von je 45 Pf. für die Zeit vom 23. Januar bis 31. April. Die Firma weigert sich zu zahlen und sagt: Die Feuerungs- und Kinderzulagen betreffend, bestimme sich nur auf Zeit, die vor dem 15. September 1916 angenommen worden sind. Die genannten Tage sei das Abkommen mit dem Verband der Brauerei- und Kellnerinnen getroffen worden. Es lautete aber am 12. Pf. monatlich für die Frauen und 3 Pf. für ein Kind. Zwei Frauen sagten im Sinne der Klägerinnen aus, auch ihnen waren von der Kontoristin je 15 Pf. Feuerungszulage und 3 Pf. für jedes Kind versprochen worden. Die achtjährige Kontoristin konnte sich nicht mehr bestimmen, was sie den Arbeiterinnen für Verbindungen mitgeteilt habe. Die Klägerinnen legten ihren Anspruch auf je 30 Pf., entsprechend den Abmachungen mit dem Brauereiarbeiterverband, behauptend, daß die Beschlüsse nicht gültig, wurde sie verurteilt, den Klägerinnen je 30 Pf. Feuerungszulage auszugeben. — Vorsitzender: Gewerkschaft Dr. Schönlage; Richter: Schloffermeister Müller, Optiker Rossmuth, Buchbindermeister Arbeiter Richter, Richter Schönlage.

Weg der Umgebung.

Sieck. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Thiergarten. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Waldschütz. Die Einzahlung der Familienunterstützung erfolgt für Monat Mai Montag den 30. April, und zwar: von A-F von 9-9 Uhr, G-M von 9-10 Uhr, N-R von 10-11 Uhr, S-Z von 11-12 Uhr.

Zahnersatz :: zu mäßigem Preis u. leichter Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, H. 14.

Neueste Karte des Weltkriegs 80x110 Zentimeter. Preis 1 Mark. Volkbuchhandlung, Dresden Wettinplatz 10

Ehrenerklärung. Geben Sie hiermit bekannt, daß sämtliche Behauptungen, die ich gegen Sie... M. Kühnel, Gdmiedeberg.

Werkzeuge in bester Qualität für Tischler, Schlosser, Zimmerleute, Drechsler, Bläser, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Installateure, Klempner, Schiffsbauer, Holzschleifer, Stahlblechbauer, Stahlschleifer.

E. Harnapp, Kreuzstr. 1. Kaufe Gebisse S. 907. Nähe von Bahn 0.45 Pf. Hausmann, Weberstraße 28, 1.

Arbeiter-Gesundheits-Verein. Jedes Dst 30 Pf. Volkbuchhandlung.

Gebr. Eichhorn Transportwagen enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Rummelsbüttel, Köpenick.

Gebr. Eichhorn Transportwagen enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Rummelsbüttel, Köpenick.

Gebr. Eichhorn Transportwagen enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Rummelsbüttel, Köpenick.

Gebr. Eichhorn Transportwagen enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Rummelsbüttel, Köpenick.

Gebr. Eichhorn Transportwagen enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Rummelsbüttel, Köpenick.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

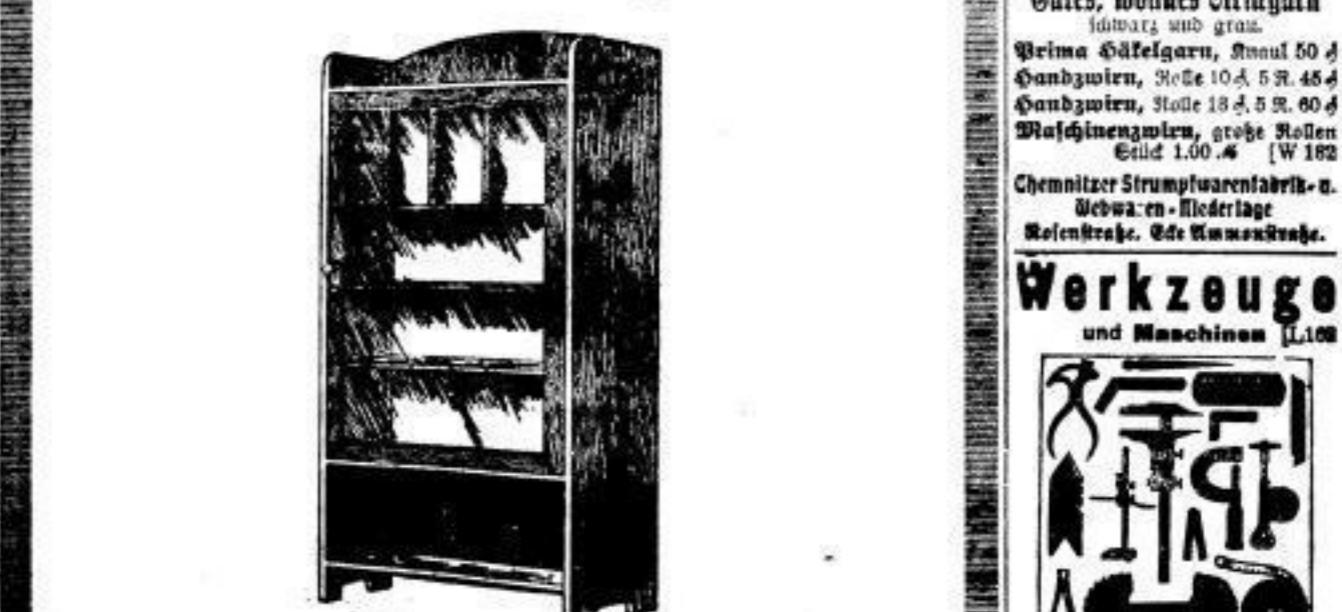
Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Gerichtszeitung. Landgericht. Schmer ins Glas zu kommen.

Thalia Theater. Gölitzer Str. 6. Anfang 8 Uhr. Sonntag 2 Vorstell. Preise: 4 Uhr 1/2, 1 Mark, 1/2 Mark. Donnerstag, Damenkabine.

Gerstäcker Erzählungen. Band 2.00 M. Volkbuchhandlung.

Bücherschrank „Re-Ka“



dunkel gebeizt, mit drei Zwischenböden, auf Zahnleisten verstellbar, etwa 153 cm hoch, 70 cm breit, 30 cm tief. 39.50

Residenz-Kaufhaus

Residenz-Kaufhaus. 39.50. [S 248]

Annähfüße

in jeder Preislage, auch für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Die Füße werden auf einer Spezialmaschine genau angepaßt. Gleich im nächsten.

Gutes, molles Strickgarn. Idaritz und gran. Prima Gelfgarn, Anzahl 50 d. Handwurm, Rolle 10 d. 5 R. 45 d. Handwurm, Rolle 18 d. 5 R. 60 d. Maschinengarn, große Rollen. Geld 1.00. W 182

Chemnitzer Strumpfwarenfabrik. u. Webwaren - Niederlage. Kellertstraße. Ed. Kammstraße.

Werkzeuge und Maschinen



für jedes Gewerbe empfohlen. C. H. Morgenstern & Co. Rennstraße 7, an der Sandhauser.

Säcke

aller Art, auch geriffelt, sowie Seidensack, Glasboden, u. a. in höchsten Preisen. D. Sackerei, Dresden, Weißwasserstraße 28. Tel. 1008. Kommt auch außerhalb. Gewichte - Anker für die Götter. Dampferstr. 14, 2. u.



Deutsche Militär-Vortrags-Gesellschaft, Vereinigung deutscher Offiziere u. Gelehrter für vaterländ. Bildungsarbeit.

2 Vaterländische Festaufführungen 2

# Ostpreussen

und sein

# Hindenburg

Dienstag, 1. Mai, abends 8 Uhr

bei

Mittwoch, 2. Mai, nachm. 4 Uhr

## Sarrasani

zum Besten der Ostpreussen - Hilfe unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und dem Ehrenpräsidium des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg und des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

### Vortragsfolge:

1. **Ouverture.** Die verstärkte Kapelle des Landsturm-Ersatzbataillons 9 XII.
2. **Festrede.** Seine Exzellenz Herr Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.
3. **Ostpreussen und sein Hindenburg.** Eiko-Werk. 1., 2., 3. Akt.
4. **Liedervortrag.** Kirchen- und Konzertsängerin Fräulein Kirchhoff, Kiel.
5. **Ostpreussen und sein Hindenburg.** 4. Akt
6. **„Dem Volksheiden“**, verfasst und vorgetragen vom Kommandeur des Ers.-Bat. des 3. Garderegiments zu Fuss, Berlin, Herrn Major v. Gillhausen.
7. **Deutscher Hochgesang.** Dichtung und Musik von Major Guido v. Gillhausen. Chor von 150 Feldgrauen.
8. **Ostpreussen und sein Hindenburg.** 5. Akt.
9. **Niederländisches Dankgebet.** 1. Vers, gesungen von Fräulein Kirchhoff, Kiel. 2. und 3. Vers, gemeinschaftlich gesungen mit Begleitung der Kapelle.
10. **Kaisermarsch.** Von Richard Wagner.

Begleitende Musik vom Königlichen Musikdirektor Professor Hummel.

Spielleitung: Direktor Hans Stosch-Sarrasani. Leutnant d. R. K. A. Vollrath.

### Der Ehren-Ausschuss:

- Exz. Dr. Beck, Ministerialpräsident
- Dr. Blüher, Oberbürgermeister der Stadt Dresden
- Exz. v. Broizem, General der Kavallerie z. D., stellvertretender kommandierender General des XII. A.-K.
- Koettig, Königlicher Polizeipräsident
- Exz. Dr. Nagel, Justiz- und Staatsminister
- Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein, Kreishauptmann
- Exz. v. Schlieben, Generalleutnant z. D., Kommandant von Dresden
- Exz. v. Seidewitz, Finanz- und Staatsminister
- Graf v. Schwerin, Exz., Königlich preussischer Gesandter
- Exz. Graf Vitzum v. Eckstädt, Minister des Innern
- Dr. Stöckel, Oberjustizrat, Stadtverordneten-Vorsteher
- Exz. v. Wilsdorf, Generalleutnant, Kriegsminister

### Dresdner Hilfsverein für Stadt und Kreis Darkehmen:

- Dr. Beutler, Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister a. D.
- Hofrat Dr. phil. Ehlermann
- Dr. Krumbiegel, Stadtrat.

### Militär-Vortrags-Gesellschaft:

- Exz. v. Bornstedt, Generalleutnant
- Exz. Imhoff-Pascha, Generalleutnant
- Exz. Kirchhoff, Vizeadmiral
- G. Horst Sieber, Generaldirektor
- Hans Zwenger, Oberstleutnant a. D.
- Ulrich v. Hirsch-Schwabe, Rittmeister
- Alfons Bengs, Hauptmann d. R.
- Dr. Otto H. F. Vollbehr

Vorverkauf an der Circuskasse ab Montag, morgens 10 Uhr, und im Warenhaus Hermann Herzfeld.

Preise der Plätze: Mittelloge 10 M., Loge 8 M., Parkett Mitte 6 M., Tribüne 4 M., Parkett Seite 3.50 M., I. Platz Mitte 3 M., I. Platz Seite 2.50 M., II. Platz Mitte 2.50 M., II. Platz 1.50 M., Balkon Mitte 1.50 M., Balkon Seite 1 M., Galerie 50 Pf.

**Prinzeß Theater**  
Lichtspiele  
Pragerstr. 52

Spielplan vom 27. April bis mit 3. Mai:

**Der rote Streifen**  
Drama in 4 Akten von Urban Gad.  
In der Hauptrolle: Maria Widal.

**Ein kaltes Abenteuer**  
Lustspiel mit  
Melitta Pöckert  
Leo Pöckert  
Herbert Pöckert  
a. Müller

Winter- und Sommerbilder aus der Schweiz

Täglich von 4 bis 10 Uhr.  
Mittwochs und Sonntags von 8 bis 10 Uhr.

**DKH**

Spielplan für 28. und 29. April:

Phantomas **Ramara** Phantomas  
Detektivschauspiel in vier Abteilungen.

**Lumpenliesl**  
Lustspiel in drei Akten. Hauptrolle: Rosa Orta.

**Pumpgenies**  
Herrliche Komödie in zwei Akten. [B 106]

Sonntag von 4 bis 6 Uhr für Kinder:  
**Dornröschen**, herrliches Märchen für die Jugend,  
sowie das grosse Beiprogramm.

Im Parterre-Saal des **Drei-Kaiser-Hofs** jeden  
Sonntag von abends 7 Uhr an **Künstler-Konzert**  
mit kinematograph. Unterhaltung bei freiem Eintritt.

Straßenbahnen 7, 18, 22.

**Samuel, der Suchende.**

**Gasthof Bannewitz.**  
Samstag den 29. April [B 1972] Anfang 7 1/2 Uhr

**Gr. Zitherkonzert** ausgeführt von der Zithervereinigung Bannewitz  
Barberl. 40, a. d. Straße 50. Um recht zahlr. Besuch bitten Sr. Dirige.

**Colosseum-Theater**  
Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage:  
Alleiniges Erstaufführungsrecht!

**Joe Deeb's**  
der große Defektiv  
in seinem 4. Erlebnis

**Die Hochzeit im Excentric-Klub.**  
5 Telle. In der Hauptrolle: Harry Liedtke.

**Millionär Bubi.**  
Lustspiel in 2 Akten.

Sonntags und Feiertags Beginn 1 Uhr.



# Leben · Wissen · Kunst

## Der Schrei der Liebe.

Psychologische Studie von Hermann Wagner.

Wessern, um diese Stunde, war es geschieden: abends, in der Dunkelheit eines trüblichen Abendhimmels. Eine Nacht ist imhinterher dahingegangen und wieder ein Tag. Nun liegt ich in meiner Matratze und habe mich seit langem wieder einmal fast gegessen. Auch wenn heute ich es, denn von dem Geiste, das mit in die Hände fiel, konnte ich mir sogar Köhler kaufen. Meinem Körper ist wohllich zu Mute, aber meine Seele will dreiwegeln. Was werde ich tun? Bin ich noch derselbe Mensch, kann ich noch derselbe Mensch sein? Wie ist, als müßte noch diese Nacht die Entscheidung über mein ferneres Leben fallen.

Ja, gestern um diese Stunde geschah es, und heute berichten schon alle Blätter darüber. Man macht Jodel auf mich. Wie schreiben die Blätter? Der Mörder hatte sich für seinen Ueberfall die um jene Zeit gewöhnlich menschenleere Straße ausgesucht, die die beiden Baracken A. und B. verbindet. Die von ihm mit dem Revolver besetzte Frau aber erlitt einen solchen Herzensschmerz, daß sie, aus ihrer Besinnung erwacht, außerstande war, irgend etwas über Ansehen, Alter und Art des Mörders auszusagen. Deshalb fehlt von diesem noch jede Spur, doch schließt man aus der Sicherheit, mit der der Ueberfall ausgeführt wurde, auf einen gewerbsmäßigen Verbrecher.

Ich fluchte. Fast schämte ich mich, daß man meiner Tat den Charakter feilbietender Sicherheit beilegte, während sie doch nur der irdige, vergewaltigte Ausdruck eines nahezu völlig fremden Willens war. Nein, ich bin kein gewerbsmäßiger Verbrecher, ich war bis zu der Stunde, da ich gestern den letzten energischen Versuch machte, mein Leben zu behaupten, ein braver Mensch. Nur hatte ich als solcher nicht langgedauert. Wohl ist es als ein hoher des Schicksals geschehen, daß ich das erstmal in meinem Leben Glück hatte, als ich die Bahn des Guten betrat?

Ich möchte den, der betritt sie, mich ohne weiteres zu verurteilen, fragen: Hast du gehungert? Nicht einen Tag, nein, viele Tage, Wochen, Monate hindurch gehungert? Bist du, von aller Welt verlassen, freitend in einer düsteren Marabde geblieben, tröstlos allein, fernlich krank, mit einer brennenden Sehnsucht nach etwas Liebe im Dergang?

Es gibt Grade des Glucks, die, einmal erreicht, von keinem Menschen mehr erreicht werden können. Ich erbe hier nicht von dem aufstrebenden Dampf um das nackte Dasein. Ich habe ihn gekostet, so kapler und so schön, als es vermag, und ich habe die einen Ehen geschlossen, immer mit Verlangen erfüllt. Nein, haben noch ich nicht. Was mich immer, selbst zu Boden warf, war die geringste Unzufriedenheit, in der ich lebte, war die absolute Verlassenheit, die über mich verhängt war.

Ich liebte die Menschen zuerst, und ich habe sie dann, als ich meine Liebe zu ihnen nicht los werden konnte. Aber wer liebte mich, wer dachte mich auch nur? Niemand. Ich stand abseits auf der Straße, die das Leben geht, und die Menschen pilgerten zu Willkür an mir vorbei: gleichgültig, teilnahmslos, eine Masse, aus der ich ausgehoben war. Was es jemand, der so allein stand wie ich? Ich suchte und fand keinen. Alle hatten irgendeinen: Eltern, Geschwister, Freunde, eine Frau, eine Braut...

Ich hatte niemand. Wie war, als trüge ich ein Mal auf der Stirn, das Leben, bei nicht fall, so leicht abgeworfen, denn die Dürftigkeit meiner äußeren Erscheinung, meine Kraut, der Umstand, daß ich nicht, konnten nicht allein die Ursache sein. Ich war ein bellendes Wesen: ein Hund, der auf mich, und dieses Bewußtsein brachte es schließlich fertig, daß ich es aufgab, zu kämpfen, mich selbst, ein Ende zu machen. In jener Stunde kaufte ich mir den Revolver...

Aber wie in dem, der sich aufschneidet, zu sterben, oft noch ein letztes Mal der Weltwille hell aufleuchtet, so schielte auch mich ein Hauch, der mich etwas um dieß, das was ein Stück an dem Leben, das mich verschmäht hatte, ausfiel. Mir war, als müßte ich den Ueberfall, der mein Verlöbtes werden sollte, zuvor gleichsam auf Verstoß der gesamten Menschheit richten, und mich selbst, als müßte es ein unumkehrbares Wagnisgefühl sein, wenn ich dann in das vor Angst verzerrte Antlitz dieser mit menschlichen Menschheit blühte, — einen Augenblick nur, einen kurzen Augenblick, der dennoch lang genug war, um mich für den langsamen Tod, den ich gestorben war, zu entschließen.

Und so sagte ich meinen Plan und ging hin und suchte eine Gelegenheit, ihn auszuführen. Ich brauchte für meine Rache nur einen Menschen, der demnach für mich die gesamte Menschheit repräsente. Nicht ein Verbrecher, ich, den einen, nein. Zudem ich die Waffe gegen diesen einzelnen suchte, wolle ich eine Waffe, die der ganzen Welt galt. Und starrte mir die Angst des Einen aus dererem Antlitz entgegen, dann hatte ich die Angst der ganzen Welt getroffen, der Menschheit, die, von mir besungen, einmal bei mir auf den Knien gelegen war...

Es ist falsch, wenn man annimmt, daß ich die menschenleere, düstere Landstraße deshalb für meinen Ueberfall ausgesucht hatte, um mich möglichst gegen ein Angriffenwerden zu sichern. Solche Sorgen um mich selbst, der ich nichts mehr zu verlieren hatte, lagen mir fern. Ich hatte nur ein Ziel im Auge: dem, den ich aniel, das denkbar größte Entsetzen einzufloßen. Wo konnte ich diese Wirkung leichter erzielen, als inmitten einer düsteren Einsamkeit, an einem Ort, wo der Ueberfall auf keinerlei Hilfe zu rechnen hielte? Aus der Verborgenheit eines dunklen Grabens wollte ich dem Einen, der für mich die Menschheit war, die räuberische Klemme entgegenbringen, mich an dem Schreden, der ihn lähmen würde, weiden. Wie oft habe doch mich die Schicksal angepaßungen und zu Boden geschleudert!

Ich genoss den Schrei des Entsetzens, den mein Opfer ausstießen würde, in seiner mich bezaubernden Höhe schon im Voraus. Diefelbe Angst und Not würden in ihm liegen, die mich während meines ganzen Daseins erfüllt hatten, nur mußten diese Angst und Not, einen einzigen Augenblick zusammenbrechen, einen viel schauerlicheren und eindringlicheren Ausdruck finden, als es in der langen Zeit eines ganzen Lebens möglich war. Ja, ein ganzes Leben lang hatte mich die Welt gequält, und ich würde mich rächen, indem ich ihr die Lüge des Lebens, was sie an mir gebrachten hatte, in einem Zeitraum von wenigen Sekunden und mit ganz harmlos. Wie waren dann quill, und ich konnte ruhig sterben...

Und ich war, als der Augenblick kam, von dem Gefühl meiner Rache ganz erfüllt. Ich hatte mein Verstoß im Sitzungsstoben gewählt, weil ich wollte, daß mein Opfer den Revolver und mein von gesamer Unzufriedenheit erfülltes Gesicht, das kein Erbarmen verdrängte, sähe. Ich lauwerte wie ein geducktes Raubtier. Und als der Augenblick da war, sprang ich, wie von einer lauchenden Gier emporgeschleudert, auf...

Und da hörte ich den Schrei, den erschrien, und ich taumelte vor ihm zurück wie vor einer göttlichen Rache, die mich zur Strafe für meine Verworfenheit tödlich ins Herz traf. Was das der Schrei der Angst, des bangen Entsetzens, den ich erwartete hatte? Ja, es war noch ein Schrei der Angst, aber es lag noch etwas in ihm, das über die Angst triumphierte: eine unendliche Liebe quoll aus ihm hervor, die dem mich, den mein Opfer in den Sekunden, da es

sterben zu müssen meinte, Abschied nahm. „Oho!“ schrie die Frau, und dieser eine Ausdruck „Oho!“, der eine glühende Umarmung war, hallte durch meine Seele wie durch einen trostlosen, leeren, verlassenen Raum und offenbarte mir so klar wie noch nichts zuvor, ein wie elender und maßlos armer Mensch ich war, der, wenn er starb, von niemand Abschied nehmen konnte...

## Die Holzflößerei im Stromgebiete der Elbe

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

So rasch sich auch unsere modernen Verkehrsmittel entwickeln, so haben sich doch auch manche altbewährten bis auf den heutigen Tag in ihren ursprünglichen Verbrauchsformen erhalten. Dies gilt vor allem von der Holzflößerei, die im Stromgebiete der Elbe noch immer die größte Bedeutung hat und noch immer fast genau so vor sich geht, wie vor vielen hundert Jahren. Zunächst eröffnet sie die Zufahrt, was, aller Ueberlieferung zufolge, in der Regel am 1. März (22. Februar) geschieht, aber schon lange vorher, schon im Herbst und Sommer des vorhergehenden Jahres, nehmen die Vorbereitungen dazu ihren Anfang, da man im Frühjahr auf allen Zimmerhöfen und Bauplätzen auf die neue Holzflößerei wartet.

Im Sommer werden die Baumstämme in unsere Gebirgsgebiete gefloßen, im Herbst werden sie an bestimmte, möglichst tiefe Dämme und Holzbohlen gelassen, und im Winter des darauffolgenden Jahres rücken sie auf den dem Schnee und von den Tammennadeln geblättern „Kaischen“ oder „Kaischen“ unter Dammegittern zu Tale und können sich unten in Gruppen von beträchtlicher Höhe übereinander, bis diese im Frühjahr die Schneehülle zum Einsturz bringen. Die Dämme und Flüsse übernehmen dann auch den Weitertransport. In seiner weiteren Abgang und Geländeerhebung hat man außerdem schon frühzeitig bis hoch hinauf in den Gebirgen, an den Bergseiten entlang, „Kaischen“ angelegt und durch diese die letzten Dämme geleitet, damit sie das gefloßene Holz weiter bis zum nächsten Fluße tragen, wo dann die Weiterbeförderung durch einen kleinen Gefälle überwinden.

Wahrlich macht sich das alles nicht so ganz allein, vielmehr hat die ganze Einwohnerschaft der näheren Umgebung damit alle Hände voll zu tun. Die Holzflöße, die die Wälder in den Bergwäldern fällen und die dort weiter schiffen, sind wertvolle Gefellen; sie müssen mit der Art und mit Schellen und Schiffen gleich versehen, und fähige Arbeiter und Prüfer, die die ungläublichen Flüsse und Schichten überwinden, um die Baumstämme an die Aufschiffen zu schaffen. Später wandeln sie sich wohl zum Teil in Holzflöße, und wenn sie das Holz den Strom hinabgeleitet haben, brauchen sie die Arbeiter und geben in die weite Welt. Die Bewohner der Dörfer aber gehen, wenn das Holz ins Treiben kommt, mit langen Staken an den von Schmelzwasser angefüllten Bächen und Flüssen hin und her, damit die Holzflöße nicht zergeraten und gefährliche Störungen verursachen.

In geeigneten Stellen, besonders in den größeren Uferorten — Schandau, Riesa, Pirna — befinden sich von altersher Sammelstellen, wo man das Holz sammelt und dann und die großen Flüsse zusammenstellt. In Dresden entstanden nach und nach vier flößereiche „Kaischen“, Schandau hat seit 1800 einen kleinen bekannten „Kaischen“, selbst in Leipzig erinnert heute noch der „Kaischen“ durch seinen Namen an diese wichtige Einrichtung, die das ganze Land umfließt. Noch in den Jahren 1740 bis 1744, als schon alle anderen Kanäle mit Holzflößen durchzogen waren, wurde — wenig oberhalb der später angelegten sächsisch-böhmischen Grenze — der Grädel-Flößereiche Nationalkanal geschaffen, der durch die Flüsse nun auch die Lausitz mit der Elbe verband. Viele tausend Arbeiter Holz werden so seit dem 14. Jahrhundert, in dem diese Einrichtung ihren Anfang nahm, alljährlich in den wasserreichen Frühjahrsmonaten aus den entlegenen Gebirgsgebieten ganz Sachsen einer mühsamen und gewandringenden Verwendung zugeführt.

Für die Einwohnerschaft der Landesteile aber war die Holzflöße ein wichtiger Segen, denn sie fand dadurch Jahr für Jahr gerade in der Zeit, wo es sonst für sie kaum etwas Gewinnbringendes zu tun gab, Beschäftigung und auskömmlichen Verdienst. In einigen Dörfern wurden deshalb diese Arbeitsgelegenheiten jedesmal förmlich verpachtet und die Aufsicht über das Holzflößen verpachtet; so mußte der Flößereiche, der die 1621 angelegte große Weichersflöße bewahrte, die das Holz aus dem entlegenen Altenberg, Jauerstein und Tharandter Landsteilen nach Dresden brachte, beispielsweise 4000 Gulden Saisonlohn hinterlegen.

Während jetzt fast nur Langholz gefloßt wird, wurde es früher überhaupt in jeder möglichen Form verfloßt. Der Pirnarer Kolliaris vom Jahre 1325 nennt neben „Strichholze“ (Kaischen und Schiffscholz) und „Stammholz“ auch Schwellen, Pfosten, Dielen, Latzen, Sporen, Rollen, Klöber, Schindeln und sogenanntes „Reberholz“, das namentlich die Drechsler verarbeitet. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich dann ein immer angedehnter und immer mehr ins einzelne gehender Holzhandel, für den es sehr wichtig wurde, daß seit dem 16. Jahrhundert alle, die böhmischen Holz auf der Elbe herunterflößten, es in Dresden und Wehlen bis mitnah selbst hielten. Sehr schnell kamen, wie man daraus entnehmen ersieht, die Flüsse nicht weiter, wenn sie bei Nachtzeit überhaupt nicht lagen! In Ragaburg griffen die Elbhandeltreibenden böhmisches Holz von altersher das besondere Vorrecht, statt der böhmisches Holzgaben in Wehlen ein Paar Semmeln, ein Paar Handschuhe und einen Gletschen (Sperenschiff) entgegen zu bieten. Ausfürst König verließ im 16. Jahrhundert sogar einem böhmisches Bürger das Privileg, die böhmisches Weizen, die man in Wehlen zum Einbinden der Flüsse für die Univeritätsbibliothek brauchte, zu verkaufen und gefloßel auf der Elbe dorthin zu schaffen. In Wehlen brauchte man später, im 18. Jahrhundert, namentlich gewaltige Mengen Schiffscholz in der Porzellanfabrik.

In der Holzzeit entwickelte sich neben und aus dem Holzhandel auch die Holzindustrie. Im Jahre 1445 wurden in Pirna schon Langenschnitz, Tische, Kästen (Schwänke), Gefäße zum Verdrängen und Schiffe (Schwabene) mit verladen. Auf diese Weise wurden die Flüsse Holzweg und Ware zugleich; bald wurden auch Mühl- und Schiffschiffe aus der sächsischen Schweiz in größerer Menge auf ihnen befördert, ferner Leinwand, Tücher und sonstige Werkstoffe. Dabei waren fast die vier Schatzdielen, die man zur Unterlage der Elbe benötigte, zufließen.

In dieser Zeit nahm der Handelverkehr auf der Elbe schon eine gewisse Regelmäßigkeit an und dehnte sich immer weiter aus. Im Jahre 1528 brachte Kuffiger Händler regelmäßig Holz, Butter und Äpfel auf der Elbe nach Dresden, ferner viel böhmischen Malz, Getreide und Wein; dazu kamen viele andere Waren, besonders auch Eisen, und die Erzeugnisse des Bergbaus, der Glasflößen usw. Bis sich nach dem 30jährigen Kriege der sächsische Handel vom Leipziger Stapel losmachte, kauften holländische und englische Händler fast alle Rippelstämme, Tuche und Leinwand in unsern Gebirgen auf und verfloßten sie auf der Elbe nach dem Seepflegen.

Es soll nicht gesagt sein, daß alle diese Waren nur auf Flößen befördert wurden, denn damals ging namentlich schon ein äußerst lebhafte Schiffsverkehr der Elbe hin und her, und auch hinauf — was die Flöße bekanntlich niemals tun können; damals kamen von Wehlen jede Woche mehremals die „Kaischen“ von Wehlen nach Dresden

und in jeder Woche einmal auch das „Kaischen“ von Halle an — aber das Holz wurde auch noch in sehr viel späterer Zeit als Beförderungsmittel für alle möglichen Zwecke mitbenutzt. Das geht daraus hervor, daß noch im Jahre 1815 Theodor Förster Vater, als er von Dresden nach Berlin überlebte, seinen ganzen Koffer mit Holz auf einem Flöße demerfloßte. Solche Holztransporte mögen manchmal wunderbar genug ausgefallen haben!

Aus dem Flöße hat sich überhaupt erst die ganze spätere Elbschiffahrt entwickelt. Zunächst entstand daraus die Flöße, die der Elbe so eigentümlich war, wie der Donau die Räder Schiffe. Nicht länger als 40 Meter und nicht breiter als 4,5 Meter, unterschied sich die Flöße in ihrer Form und Bauart wesentlich von allen andern Flößen — dem Schuppen, Schaluppen, Kisten, Schichten, Netzen und Trauben, denen wir jetzt, wie den Flößen selbst, nur noch ganz gelegentlich begegnen. Aus welchem Nichten- und Zammeln, nur ein zusammengekauert, hatten die Flößen keine Räder, sondern der Schiffboden war bei ihnen mit dem Vorder- und Hinterende nach oben aufgehoben, ihre Form zwei Brettlböden haben Vorderböden hängen festrecht zum Boden (bei den andern Flößen fest), und fehlte ihnen das Deck. In diesem Zustande ließen sie „nackte Flößen“, mit einem Deck versehen „Kaischen“, — wozu eben deshalb, weil sie dann unter ihrem schützenden Regen- und Schattendeck empfindliche Marktwaren mit sich führten. Ihre gesonderte Pflichten legten sie in den großen Handelsböden am Stromufer ab, mandantial wurden sie dort auch gleich selbst mit dem Ladung verladen.

Nur selten bekommt man jetzt noch eines von diesen Holzflößen aus der Urzeitzeit auf der Elbe zu Gesicht; öfter schon aber man ihre Namen, wenn man mit alten Elbflößen über diese Dinge redet. Der neuzzeitliche Verkehr auf der Elbe, namentlich die besonderen Anforderungen der Schiffschiffahrt, haben aber alles fast von Grund auf geändert. Vor allem haben sich auch die Ausmessungen aller Elbschiffe ganz außerordentlich geändert. Nach einer Eingabe des Königsrates vom Jahre 1761 betrug die Länge des Flößen zu 30 Fuß, die Höhe zu 12 Fuß, die Breite zu 300 Fuß, so daß sich eine Tragfähigkeit von 1800 Zentnern ergibt. Das Flöße nach demselben Verhältnissart 30 Zentnern, für deren Beförderung über Land bei dem damaligen Verkehrsverhältnissen 74 vierpännige Wagen erforderlich waren. Im Jahre 1870 betrug bei einer ähnlichen Verhältnissart 50 Fuß breit und 2 Fuß 3 Zoll hoch war. Es lagte eine Ladung von vier Schod Getreide. Feinstlage trägt ein einziger Flöße von größter Ausmessung 1250 Zentnern, das ist die Ladung von 125 Eisenbahnmagnen zu je 10 Zentnern, also von drei oder vier ganzen Güterzügen.

## Theater.

**Opernhaus.** In der gestrigen Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ von E.T.A. Hoffmann, in der unter Meiners lebendiger Führung und mit Elogen in der Titelrolle alle guten Geister des Großbüdners für die Kunst trübten, sprang für Fräulein v. Schuch Marianne Altermann von der Reg. Kapelle in Berlin ein, deren gut geübte, angenehme Mittel und seines Spiel viel Beifall fanden, wenn sie auch der hier gewohnten Leistung nicht ganz gleichwertig war. Als Solange hatte Fräulein Altermann den Straußschen Domkapellmeister gewährt.

## Konzerte.

**Kontinentalverein.** Der letzte öffentliche Aufführungabend im gedraugten vollen Gemeindegarten hat als Hauptwerk ein Programm der Kammermusik: Franz Schuberts unvollendeter Duet für zwei Violinen (Barthas, Wagenknecht), Wotan (Zingler), Violoncell (Zenger), Kontrabaß (Starke), Klarinette (Kaiser), Horn (Kühner) und Fagott (Wegel). Man bedauerte nur, daß zwei Sätze — das Variationen-Andante und das Menuett — weggelassen wurden; diese Verhältnisse wären mehr Musikfreunde gern noch länger dabeigeblichen. Die Künstler spielten das herrliche Lichtvolle Werk, das vor 60 Jahren zum erstenmal in Dresden, im Kontinentalverein, gespielt wurde, mit inniger Empfindung, Temperament und technischer Meisterhaft. Die vier nach dem Reheungsabend eingehend besprochen; mit besonderer Liebe von den Herren Wagner, Fiedler und Smith geboten, wurde das Werk sehr trefflich aufgenommen ebenso wie die eingangs vorgeführte Sonate von Ludwig Emanuel nach für zwei Violinen und Cello (Hartmann, H. Schumann und Smith), der die Clemens Braum in trefflich höchster Art am Flügel den begünstigten Vah spielte.

## Dresdner Kalender.

**Theater am 29. und 30. April.** Opernhaus: Sonntag: Amelia (7). Montag: Eugen Onegin (7 1/2). — Schauspielhaus: Sonntag: Dieberlorne Tochter (7 1/2). Montag: Anne (7 1/2). — Albert-Theater: Sonntag: Dognast (3). Montag: Moral (7 1/2). — Heidenz-Theater: Sonntag: Die Hühner (3 1/2). Montag: Die Hühner (3 1/2). — Central-Theater: Sonntag: Die Gluckens (7 1/2). Sonntag und Montag: Die Hühner ins Bild (7 1/2).

**Spielplan der Dresdner Theater vom 1. bis 7. Mai.** Opernhaus: Dienstag: Der Hugenotten. Mittwoch: Amelia. Donnerstag: Triton und Jolde. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Samstag: Amelia. Sonntag: Wagners. Montag: Lammhüter. — Schauspielhaus: Dienstag: Kammerherr Solms. Mittwoch: Othello. Donnerstag: Dammkrieg; Kottens Geburtstag. Freitag: Strauße. Samstag: Die Hühner, der lägt. Sonntag nachm.: Die Hühner, der lägt. Volksoffnung; abends: Dammkrieg; Kottens Geburtstag. Montag: Der Raub der Sabenerinnen. — Albert-Theater: Dienstag: Liebe. Mittwoch: Michael Kramer. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Liebe. Sonntag nachm.: Im weißen Hühler; abends: Moral. Montag: Liebe. — Heidenz-Theater: Dienstag, Donnerstag: Wagners. Mittwoch, Freitag, Sonntag nachm.: Lammhüter. — Central-Theater: Abends: Die Hühner.

**Schauspielhaus.** Infolge der Erkrankung des Herrn Ganns müssen die Proben zu der von ihm geleiteten Neueninszenierung des Schafeparethen Lustspiels Das ihr wollt auf einige Zeit unterbrochen werden. Die Aufführung wird voranschreitend erst am 13. Mai stattfinden können. — Am 3. und 6. Mai gastiert Frau Charlotte Haff, Ehrenmitglied der Dresdner Theater, als Gräfin Antoinette in Schicks Dammkrieg. Dazu wird Ludwig Thomas Einakter Kottens Geburtstag gegeben. Beide Vorstellungen finden außer Bonnemeist statt. — Drei Reueellen der vorigen Spielzeit werden mit unveränderter Besetzung in der nächsten Woche im Spielplan wieder eingereiht: Rette von Hermann Wurte am 30. April und Strindbergs Othello am 2. Mai.

**Theater zu billigen Preisen.** Karten für die Vorstellung im Heidenz-Theater, Sonntag vorm. 11 Uhr, sind, soweit noch vorhanden, Sonntag früh von 9 bis 10 Uhr im Gewerkschaftsstarke, Rügenbergstraße 4, 1., zu haben.

**Central-Theater.** Am 1. Mai beginnt die Sommerzeit mit der Lustspiel-Neuheit Berlin von Arthur Schnitzler. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Silli Grebe, Irene Kaiser, Martha Kran sowie die Herren Rudolf Rutz, Hans Radner, Hans Warten, Franz Schönmann.

**Sächsischer Kunstverein.** Größliche Ketzelle. Sonderausstellungen von Professor Emil Brastorius, München, Dresden; Kunstlerbund, Alfred Gelberger, Berlin, Paul Werck, Max Frey, Alfred Thomas, Deutsche Graphik. Sonntag von 11 bis 12 Uhr, ermäßigter Eintrittspreis 20 Pf. für Nichtmitglieder.



Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Im 4. Bezirk (Königreich Sachsen). Kollegen! Es ist uns zur Kenntnis gelangt, daß von unbetreuer Seite eine Agitation aufzuheben...

Die „hohen“ Vergarbeiterlöhne.

Am 18. April räumten die vier gewerkschaftlichen Vergarbeiterverbände eine Eintracht an dem Handelsminister Dr. Gumbel...

Table with 4 columns: Bezirk, 1914, 1916, 1917. Rows include various districts like Erzgebirge, Sächsisches Erzgebirge, etc.

Am meisten sind seit Kriegsausbruch die Löhne in den Erzgebirgsbauereien gestiegen, wo amputierter geübt wird. Das ist nicht verwunderlich...

Im Erzgebirge ist der Lohn der eigentlichen Vergarbeiter nur um 20,9 Proz. gestiegen seit dem 2. Quartal 1914, er stand im letzten Viertel 1916 auf 6,80 M. gegen 8,88 M. im Rückgebiet und 8,90 M. am Ruhrgebiet.

Im 4. Quartal 1917 wird im Ruhrgebiet eine weitere Steigerung von 10 bis 15 Proz. eingetreten sein, in anderen Bezirken ist die Steigerung noch geringer zu schätzen.

Nachdem die amtlichen Zahlen über die Lohnhöhe im 4. Quartal 1916 vorliegen, wird wohl das wichtige Ergebnis über die hohen Löhne der Vergarbeiter verkommen und die Allgemeinheit wird die Unzufriedenheit der Vergarbeiter mit solchen Löhnen in der so leeren Kriegszeit verstehen und begreifen.

Im 4. Quartal 1917 wird im Ruhrgebiet eine weitere Steigerung von 10 bis 15 Proz. eingetreten sein, in anderen Bezirken ist die Steigerung noch geringer zu schätzen.

Hoibrauhaus Dresden. empfiehlt seine ausgezeichneten gehaltvollen Biere. Automat. Waldschlösschen Jubiläums-Bier.

baute unbetrieblieh gemessen, an Stelle der fehlenden männlichen Arbeiter weibliche Arbeitskräfte angeworben. Es entsteht nun die Frage, ob, wenn in dem betreffenden Gewerbe noch einem vor dem Krieg vereinbarten Tarif gearbeitet wird, dessen Lohnsätze auch diesen zugute kommen oder ob sie wegen geringerer Arbeitsleistungen niedriger zu entschlossen seien.

Die Frage der Ausdehnung sprechen schließlich noch soziale Erwägungen. Es kann dahinstehen bleiben, ob im allgemeinen Frauen weniger arbeitsfähig sind als Männer. Jedenfalls haben die vorliegenden Fälle im wesentlichen die gleichen Arbeiten zu leisten, die im Frieden von Männern auszuführen waren.

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

15. Sitzungstag vom 27. April 1917.

Large table of lottery numbers for the 5th class of the 170 A. S. State Lottery, listing numbers and their frequencies.

Definitiven männlichen Arbeitskräfte gehabt werden, diese Arbeiten zu geringeren Löhnen erfüllen, könnte dazu führen, Frauen für die früher von Männern besetzten Stellen dauernd zu beschäftigen.

Dieses einschlägige Urteil dürfte geeignet sein, den Bestrebungen dieser Unternehmer, die weiblichen Arbeitskräfte zur Konkurrenz anzukommen, entgegenzuwirken.

Die Lotterie, die zunächst nur als Ersatzlotterie für die im Krieg...

Large table of lottery numbers for the 5th class of the 170 A. S. State Lottery, continuing from the previous table.

Praktischer Wegweiser. Dresden-Beerdigungs-Anstalten Pietät u. Heimkehr. Dresden-Löbtau Kaufhaus Haller. Dresden-Striesen Rudolf Eichler. Fr. Günther.



# Aufruf.

Unser Kaiser hat den Feinden die Hand zum Frieden entgegen gestreckt, sie aber haben sie zurück gestoßen. Der Krieg wird daher zum Ende gekämpft werden. Der Krieg wird nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch daheim auf wirtschaftlichem Gebiete gekämpft. Aus der Reichsbank empfängt das deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zum Wirtschaftskampf. Auf ihren Goldschatz vornehmlich gründet sich unsere wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewissheit unseres Sieges, dämpft die letzte Hoffnung der Gegner.

Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Mehrt damit den Goldschatz der Reichsbank.

Das Opfer, das hier verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was ihr abliefern, wird zum vollen Goldwert vergütet. — Bringt alles Gold, allen Goldschmuck und alles Goldgerät zur

## Goldankaufsstelle im Rhythof des neuen Rathauses.

### Die Goldankaufsstelle Dresden.

In der Goldankaufsstelle können täglich von 10 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonnabende, Goldsachen abgegeben sowie in einigen Tagen der Erlös nebst Gebendblatt und die darauf entfallenden Denkmünzen und eisernen Uhrketten abgeholt werden. Von jetzt an wird auch Platin in bearbeitetem und unbearbeitetem Zustande angenommen.

[S 249]

### Döhlen!! Döhlemer Hof!

(Rote Schänke)

### Baumert-Gastspiel.

Sonntag den 29. April, abends 7 1/2 Uhr

Sensationstüdt! Sensationstüdt!

### Die fremde Frau.

Sensationsschauspiel in vier Aufzügen. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Alfred Schindler. [B 1984]

### MUSENHALLE

Vorstadt Löbau, Kesselsdorfer Straße, Straßenbahnlinien 7 u. 18.

Täglich abends 8 Uhr. Mit großem Erfolg aufgenommen!

Sein Zwilling. Ulfomische Poffe.

Ein Pumpgenie. Schwanz. [W 100]

Und der neue, vorzügliche, reichhaltige Solotest!

Jeden Sonntag zwei Vorstellungen: 4-7 Uhr

8-10 Uhr

4-7 nachm. Programm wie abends, ein Stück mit Eltern frei.

Vorverkauf täglich.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

# Olympia

Altmarkt 13.

## Die Dame mit der Maske

Eine heitere Konfektionsgeschichte in 3 Akten.

In der Hauptrolle: **Thea Degen.**

## Zwischen den Jahrhunderten.

Sensationsdrama - 3 Akte.

Neueste Kriegsberichte v. allen Fronten

Ab Freitag den 4. Mai:

# Henny Porten.

Vorführungen:

Sonntags und Mittwochs . . . . 3-10 Uhr

An den übrigen Tagen . . . . 4-10 Uhr

Tel. 10216. [S 240]

## Dresdner Volkshaus-Theater

Risenbergstraße 2. Direktion: Karl Friedheim. Schützenplatz 20

Sonntag den 29. April

Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit!

## Bunter Abend

Gesang: Fr. Beria Ott u. Adele Carlo; heitere Vorträge, Lieder zur Laute: Herr Bayreuther.

Das Schwert des Damokles | Eine vollkommene Frau

Schwanz von Vattily. Lustspiel von Karl Götlich.

Anfang 7 1/2 Uhr. [S 229] Eintritt 30 Pf.

# KAMMER-

Heute

**Erich Kaiser-Titz**

# LICHTSPIELE

Wilsdruffan-Str.

## Nacht und Morgen

Tragödie eines Spielers in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

**Erich Kaiser-Titz**

Herm. Seldeneck

Sybil Somlowa

Anna v. Palen.

## Millionär Wuttke

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Beginn 4 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 Uhr.

Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher. [S 241]

## Gasthof Wölfnitz

Sonntag den 29. April, 7 1/2 Uhr abends

### Julius Beyers Victoria-Sänger

Hölländig neues Schlager-Programm

Unter anderem:

Der Franzose in der Kaufstraße, Schumanns Weisheit, Gustav hat Order getriegt usw. [S 217]

Eintritt im Vorverkauf: 1. Platz 65 Pf., 2. Platz 55 Pf.

## Der Schatzgräber.

Bücher für die Jugend. Volksbuchhandlung.

## Gasthof Birkigt.

Sonntag den 29. April, abends 7 1/2 Uhr

### Weber-Sänger

mit großem, herrlichem Spielplan! Mit Kuffteler des beliebten

„Jongleurs Will's Friede als Gast.“

Wie schön das Die beiden Direktoren. Anfang 6 Uhr.

neue Gesangsstück: Die beiden Direktoren. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Konzert-Saal

# Mockritz.

Jeden Sonntag [K 124]

## Konzert.

### Rest. Feldschlößchen, Kaditz

Angenehme freundl. Verhältnisse, gepflegte Küche. Gediegene Unterhaltung. Beste Konjunktur. Familienverkehr. Besondere Lokal des Arb.-Kaditzerbundes.

## Haubolds Restaurant

Gödenbacher Straße 60.

Empfehlen unsere freundlichen Bedienten einer gerechten Bedienung. Oswald Haubold u. Frau.

Ziehung 22. bis 26. Mai 1917

## Geld-Lotterie

des Land-Kassenschatz der Provinz von

## Roten Kreuz

in Elbgenossenschaft

10589 Lose zu je 10 Mark

**155000**

Umsatzsteuer im geschätzten Fall:

**50000**

Prämien und Hauptgewinn:

**30000**

**20000**

**10000**

**5000**

Lose à 2 Mark (Parti und Liste auf Verlangen des Haupt-Vertriebs)

## Alexander Hessel

Königl. Hochl. Lotterien-Kommission

Dresden, Weissengasse 1

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Löbtauer Möbelhandlung

# Paul Claus

Löbtauer, Ecke Richardstrasse

empfiehlt sich zur Lieferung von

einzelnen Möbeln sowie vollständigen

Einrichtungen in modernsten Aus-

führungen zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet.

mit eigenen Tapezierer-Werkstatt.

Grammophon, noch neu, 25 Mk., 2. bez. Doppeltr. 19. L. 20. [B 5019]



# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A. Moritzstr. 3

**Riefenauswahl**  
garnierter und ungarnterter  
**Kinder- und Backfisch-Hüte**  
Vornehme Berdephüte  
Praktische Schulhüte  
Sport- und Panamahüte  
Bekannt preiswert

Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler

**Postkarten** mit Photographie, 1 Duzend von 2.50 Mark an, liefert Richard Jähnig, Vergrößerungen nach jedem Bilde, nur Marienstr. 12 Jähnig.

**Transportarbeiter-Verband**  
Die meisten Opfer des Krieges verloren wir die  
**Kühnel, Karl, Lagerarbeiter**  
**Schrer, Walter, Strassenbahnführer**  
**Wegner, Franz Arthur, Geschäftskutscher**  
**Winkler, Gustav Adolf, Kutscher.**

Den Angehörigen fernher zur Kenntnis, daß die Kollegen  
**Bero, Friedrich Wilhelm, Kutscher, am 5. April**  
**Kaiser, Ernst Wilhelm, Arbeiter, am 6. April**  
**Wolf, Martin Bruno, Markthelfer, am 6. April**  
**Wartmann, Ernst Julius, Kutscher, am 7. April**  
**Seidel, Friedrich, Kutscher, am 22. April**  
**Jähne, Karl, Kutscher, am 23. April**  
**John, Richard, Arbeiter, am 25. April**

Verstorben sind. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten!  
Die Verwaltung.

Mein Eheglück ist nun dahin!  
Vierhundert erblickten wir die uns noch unglück-  
liche, belustigende Nachricht, daß mein innigstgeliebter  
Gatte, der Vater zweier Töchtern, unser guter Sohn,  
Schwiegerjohn und Bruder, der  
**Landwehrmann Paul Berthold**  
Inf.-Reg. Nr. 103, 4. Kompanie, am 19. April 1917 nach drei-  
jähriger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 31 Jahren  
durch Kopfschuß dem grausigen Wältertum zum Opfer fiel.  
Waldau und Weißig, den 28. April 1917.

In namenlosem Schmerz:  
Die tieftrauernde Gattin **Martha Berthold** und Kinder nebst  
Eltern, Schwiegermutter, Geschwister, Schwager u. Schwägerin.

In Heidenland dein treues Auge brach,  
Dein goldenes Herz ist seinen letzten Schlag,  
Zum letzten Mal schweift träumend über der Erde  
In weher Klage um's verlor'ne Glück.  
Du lauchst dahin, wie Blüten sinken,  
Wenn sie in voller Blüte stehen,  
Und heil'ge, süße Tränen fließen  
Bei mir um nicht mehr wiederzusehn.  
Schlichter Paul, ruhe sanft im Frieden,  
Du, uns're Zeit, du, unser höchstes Glück;  
Du trübst dich du von uns getrieben  
Und liegst und alleinst zurück.  
Hab' tausend Dank für deine Lieb' und Mühe,  
In unserm Herzen stirbst du nie!

**Handels- und Sprach-Kurse, Stadthaus Johannstadt**  
Gründl. Ausbildung zur Konistin, Buchhalterin,  
Stenotypistin, Beginn der einjährigen und  
halbjährigen Osterkurse am 16. April  
1917. Anmeldungen selbstst an  
Frau Irene Karnatz  
Stadthaus Johannstadt, Blumenstraße 2, I.

Durch unsere Geschäftsstelle können noch  
**gute Lehrstellen für  
Schriftsetzer**  
nachgewiesen werden. Gesunde Knaben mit guten Schulzeugen  
wollen sich melden. **Langung Dresden Buchdruckerbesitzer**  
Grüne Straße 2.

**Dreher**  
„Universelle“ Zigarettenmaschinenfabrik  
J. C. Müller & Co., Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17.

Nach uns entriß der entsetzliche Völkerring am  
20. April 1917 unseren einzigen, guten, hoffnungsvollen  
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffen  
**Hermann Bock**  
2. Grenadier-Regiment Nr. 101, 4. Kompanie.  
Im Alter von 19½ Jahren mußte er sein junges Leben auf  
dem Schlachtfelde lassen. In tiefstem Schmerz:  
Die trauernden Eltern **Otto Bock und Frau**  
**Rudolf Bock und Frau**  
**Heinrich Böhmer, 4. St. im**  
Feld, und Frau  
**Familie Schulz**  
**Familie Löhndorf**  
**Familie Franz**  
**Maricchen Hornoff.**

Auch war das Glück / Tief ist der Schmerz,  
So wagt, du mein geliebtes Herz.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Dresden und Umg.  
Unsere Mitglieder teilen wir hierdurch mit, daß die  
Kollegen  
**Schröter, Richard, Schlosser, am 14. April**  
**Zschornaek, Alfred, Maschinist, am 24. April**  
**Fehrmann, Artur, Gürtler, am 26. April**  
verstorben sind. Die Beerdigung des Kollegen Zschornaek findet  
Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Lößbauer Friedhofe, die des  
Kollegen Fehrmann Sonntag vorm. 11 Uhr vom Trauerhause,  
Teuben, Bürgerstraße 4, aus hat.  
Ihr werden ihnen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren!  
Die Ortsverwaltung.

Wir suchen sofort in dauernde Stellung  
**Mechaniker, Werkzeug-  
schlosser und Dreher**  
**Heinrich Ernemann A.-G., Dresden**  
Schandauer Strasse 48.

**Tüchtige Dreher, Schlosser u. Fräser**  
gesucht.  
Dresdner Präzisions-Werkzeug-Fabrik, Zöllnerstraße 22.  
**Tücht. Klempner und Gasschlosser**  
sowie gelad. **Erbschäfer & Haubert,**  
Steinfeldorfer Str. 2.

Sein von seinen Lieben starb in einem Feldlazarett  
mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender  
Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager  
**Reinhard Lippmann**  
Stabsfeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 108  
infolge einer schweren Verwundung im kaum vollendeten  
24. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz:  
Dresden (Louschwitzstr. 11), Burkhardtstr.  
Anna Lippmann nebst Töchter und Angehörigen.  
Gefiebt, beweint und unvergessen!

**Deutscher Buchbinder-Verband.**  
Am 28. April verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied  
**Frau Auguste Hamann, Prägerin**  
im Alter von 46 Jahren an Herzschlag. Ihr Andenken werden  
wir stets in Ehren halten! Die Beerdigung findet Sonntag  
nachm. 2 Uhr auf dem Inneren katholischen Friedhof statt.  
Um zahlreichste Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

**Garderobefrauen**  
und  
**Kontrollreue**  
sucht umgehend  
Circus  
**SARRASANI**  
Meldung 8 bis 12 vorm. u.  
3 bis 10 nachmittags beim  
Hausverwalter. [S 230]

**Gettforke**  
**Gebr. Weinforke**  
**Neue Rot- u. Weißweinforte**  
**Zahngedülte** (einzelner  
Jahn 45 J.)  
Sachsen u. Rautschmiede, alle  
welche Filialhüte laßt zu Höchst-  
preisen **Tabor, Dresden-W.**,  
Schreibergasse 19, 1. [S 228]  
Karte ersucht. Komme abholen.  
**Der Baldamus und seine Streiche**  
von **Oskar Bötzke**.  
Preis 75 Pf.  
Volksbuchhandlung, Volkshausplatz 10

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,  
daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tante  
**Frieda Kunath geb. Jehn**  
am 27. April, 1 Uhr vormittags, nach langer, schwerer Krank-  
heit sanft entschlafen ist.  
Dresden, Altstadt Nr. 3, den 27. April 1917.  
**Osw. Kunath, jurzzeit auf Urlaub,  
und Söhne.**  
Die Beerdigung findet Sonntag den 29. April 1917, 11¼ Uhr,  
auf dem Lößbauer Friedhofe statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim  
Gingange unseres entschlafenen guten, teuren Vaters und  
Schwiegervaters  
**Ernst Robert Paul**  
sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie seinen  
lieben Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten  
Ruhestätte, der lieben Gemeindefrauen und Herrn Pastor  
Holt unsern innigsten Dank.  
Sotschappel, den 28. April 1917.  
**Die trauernden Kinder,**  
(Sohn und Schwiegerjohn zur Zeit im Felde.)  
B 1096]

**Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden.**  
Verantwortlich für den Inseratenteil: **Rag Seifert,**  
Dresden-Streifen.  
Druck und Verlag: **Raben & Komp., Dresden.**